

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 11 (1889)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:

Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franto per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind an
die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:

Frau Elise Honegger.

Expedition:

M. Kälin'sche Buchdruckerei.



Blätter für den häuslichen Kreis.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Anserate

beliebe man franto an die Expedition
einzusenden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen

sind ausschließlich an die M. Kälin'sche
Buchdruckerei in St. Gallen zu ent-
richten.

Sonntag, 21. April.

Ostern.

Osterglockenklänge schweben
Durch die klare Frühlingsluft;
Luft und Liebe, Licht und Leben
Steigen auf aus Nacht und Gruft.
Reicher Segen thaut hernieder
In des Lenzes duft'gem Wehn;
Jubelnd preisen tausend Lieder
Hoffnungsvolles Aufersteh'n.
Auf den Fluren steht's geschrieben,
Was im Menschenherzen spricht:
„Ohne End' ist Gottes Lieben,
Seine Treue wanket nicht,
Aus dem Keime läßt er sprießen
Süße Früchte dir zur Lust;
Läßt aus Trauben Labfal fließen,
Schmückt mit Blumen dir die Brust;
Schuf der Sterne Millionen,
Die am weiten Himmelszelt
Ueber unsrer Erde thronen —
Nur ein Theil von seiner Welt.
Und mit staunender Gebärde
Blickst du auf das Werk des Herrn;
Seine Lieb' quillt aus der Erde,
Seine Macht grüßt dich im Stern.“
Und nun schau' in deine Seele,
Ob dir Liebe neu erstand,
Die nicht kennt der Selbstsucht fehle,
Gutes wirkt mit Herz und Hand!
Was auch immer dich getroffen,
Welches Leid dir ward zu Theil,
Such' im Glauben, Lieben, Hoffen
Herzenstrost und Seelenheil!

Ludwig Baehr.

Ostern.

Wer wälzt uns den Stein vom Grabe?“
so fragten, der Ueberlieferung gemäß, sich
ängstlich die Frauen, als sie am frühen Oster-
morgen gingen, die Grabstätte ihres Mei-
sters aufzusuchen. Sie wußten, daß ihre eigenen
Kräfte nicht ausreichten, um das schwere Werk zu
vollbringen, und doch wollten sie es um jeden Preis

gethan haben, denn im verschlossenen Grabe lag ja
ihr Glaube, ihre Hoffnung und ihre Seligkeit.

Bald neunzehnhundert Jahre sind's, daß diese
Frauen, von schwerer Leidenszeit niedergebengt, einst
hoffnungslos zum Grabe wallten und zingend sich
fragten: „Wer wälzt uns den Stein vom Grabe?“

Dieselbe Frage legen sich noch heute an der
Gedenkfeier des Oftertages tausend und abertausende
von Frauen vor. Tausenden ist ihr Glaube, ihr
Hoffen und ihre Seligkeit genommen; Tausende stehen
verzweifelt, hilflos und verlassen am Wege. Sie
wallen bekümmerten Herzens zur Grabstätte ihres
Glückes. Sie wissen wohl, daß ihre Kraft nicht aus-
reicht, um die Hindernisse zu beseitigen, die sie von
ihrem Glück trennen, und so fragen auch sie hoff-
nungslos: „Wer wälzt uns den Stein vom Grabe?“

Wer wälzt mir den Stein vom Grabe? Wer
kommt meiner schwachen Kraft zu Hülfe? Wer kürzt
meine Leidenszeit? Gewiß kennen wir alle diese
Fragen; denn wie vor neunzehnhundert Jahren schon,
so haben auch heute noch die Frauen, einer Groß-
zahl nach, den langen Leidensweg zu gehen, und
es bleibt den Niedergedrückten und Bekümmerten, im
Bewußtsein ihrer unzulänglichen Kraft, nur schmerz-
lich zu fragen: Wer wälzt uns den Stein vom Grabe?
Ja, bei Vielen ist diese Frage nur noch der Ausdruck
der höchsten Muthlosigkeit, ein letzter Verzweiflungs-
schrei. Sie brechen auf dem Wege zum Grabe zu-
sammen; sie haben den Muth nicht mehr, dem Unglück
voll in's Auge zu sehen und bleiben, eine Beute der
Verzweiflung, zu Grunde gerichtet am Wege liegen.

Nicht so die Frauen der biblischen Geschichte.
Sie hatten den Muth, ihren todtten Herrn zu sehen
und hoffen, daß sich schon einer finde, der ihnen
zu dem Zwecke den Stein vom Grabe wälze. Und wie
sie zur Stelle kamen, da fanden sie den Stein bereits
weggewälzt, sie hatten nicht erst Jemanden drum
bitten müssen. Und auch der trostlose Anblick des
Todes blieb ihnen erspart, denn das Grab war leer,
ihr zu Grabe getragenes Hoffen, ihr Glück, war
auferstanden, und beseligt durften sie das Geschehene
den Ährigen verkünden.

So wollen denn auch wir unsere Leidenszeit
muthig durchlaufen. Auge in Auge wollen wir den
Prüfungen gegenüberstehen. Wir wollen nicht ver-
zweifelt am Wege niedersinken und im Schmerze
elend zu Grunde gehen, sondern wir halten die
Hoffnung fest, daß Einer komme, der zur rechten
Zeit den Stein uns vom Grabe wälze. Wir wollen

nicht muthlos auf halbem Wege stehen bleiben, son-
dern wir wappnen uns mit Ergebung und Kraft,
unser gestorbenes Glück in Augenschein zu nehmen.

So werden auch wir den Stein vom Grabe weg-
gewälzt finden; auch in unserm Herzen werden Hoff-
nung und Glück ihre Auferstehung feiern. Lassen
wir's uns nur nicht verdrießen, wenn uns der Auf-
erstandene nicht gleich am ersten Oftertage schon be-
gegnet. Uns sei genug, daß der Stein weggewälzt
ist und daß wir das Grab leer gefunden haben.

Die Schauer der Verweijung sind an uns vorbei
gegangen und, verklärt vom Glanze der siegreichen
Osterronne, hat auch das Däster des Grabes für
uns seine Schrecken verloren. Sterben ist ja nicht
der Tod, sondern es ist Auferstehung. So kündet's
uns das knospende, schwellende Frühlingsleben all-
überall auf Au und Trift; so bestärkt's unser Herz,
das nach durchmess'ner Leidenszeit neugekräftigt neuen
Aufgaben froh entgegenschlägt. Davon zeugt die
Kraft, die uns durchglüht, die Muthlosen zu stützen
und die Gefallenen aufzurichten und ihnen zu sagen:
Seid getroßt, wir waren bereits beim Grabe,
der schwere Stein ist weggewälzt und was
wir verzweifelt verloren geglaubt, das ist
siegreich auferstanden. **Ostern ist da, das Fest
des neuen Lebens und der Liebe!**

Auferstehung.

Ein Bäcklein, das vom Eis befreit,
Sich plätschernd durch das Thal ergießt;
Ein Halmchen, das im grünen Kleid
Der Erde dunklem Schooß entsproßt;

Ein Falter, der die Flügel schwingt,
Geweckt vom warmen Sonnenschein;
Ein Lied, das aus den Wolken klingt,
Wie Silbergloden, hell und rein:

Was fragst Du, Herz, mit bangem Ton,
Ob deine Todten aufersteh'n,
Und fühlst doch auf Erden schon
Den Auferstehungsodem weh'n?

J. Sturm.

„Die Erzieherin.“

Nicht Alle, die das Wort aussprechen, be-
denken, daß mit ihm in den meisten Fällen
eine Pflichtverlegung von Seiten der Eltern,
namentlich der Mütter, in Verbindung ge-
bracht werden muß.

Was hat eine Erzieherin zu thun? Sie hat, wie das Wort klar ausdrückt, die Aufgabe, fremde Kinder zu erziehen, ihnen das angebeihen zu lassen, was die Mutter thun sollte, welche ihre heiligste und schönste Pflicht auf diese Weise in fremde Hände gibt.

In frühern Zeiten wußte man wenig von Erzieherinnen; an Königshöfen und in hohen adeligen Häusern gab es solche, in den andern Ständen dagegen waren die Eltern die natürlichen Erzieher ihrer Kinder. Erst in neuerer Zeit, wo das gesellschaftliche Leben mit all' seinen Vergnügungen und Zerstreuungen, mit dem sich mehrenden Luxus verlockend an die Frau herantritt, wo es fast ihre ganze Zeit in Anspruch nimmt mit Besuchen und Gegenbesuchen, mit großen Gesellschaftsabenden, Ballen und Soireen, mit den damit verbundenen Toiletteorgen, — mit Einem Wort, erst seit die Frau mehr nach außen hin als für ihre eigentliche Familie lebt, machte sich bei der Erziehung der Kinder immer mehr das Bedürfnis nach Erzieherinnen geltend. Die Frau hat oder nimmt sich nicht mehr Zeit, sich ihren Kindern zu widmen, oder auch: sie liebt die Bequemlichkeit zu sehr, um sich mit ihnen „herumzuplagen“, und so überläßt sie das ihr Unangenehme lieber Andern, nicht bedenkend, daß für jene Fremden, die durch kein natürliches Band an die Kinder geknüpft sind, diese Aufgabe noch weit „unangenehmer“ sein mußte.

Es gibt auch Frauen, die ihre Kinder nicht erziehen können; sie sind ihrer nicht Herr, besitzen keine Autorität über sie, weil sie eben ihre Sprößlinge von deren frühesten Kindheit an verwöhnten, ihrem Eigenthum Raum gaben. Schließlich wachsen ihnen die Kleinen über den Kopf, sie können nichts mehr mit ihnen anfangen; — der Herr des Hauses ist vielleicht meistens abwesend und man darf ihm die kurzen Stunden der Erholung in seinem Heim nicht durch Klagen über die Unarten der Kinder stören, — es muß eben eine Erzieherin in's Haus!

O, ihr Frauen, wüßtet ihr, welch' Armuthszeugniß ihr euch dadurch in den Augen ernster, sittlich tüchtiger Menschen gebt! Ihr, die ihr gelernt habt, was euch bei dem wichtigen Amt der Kindererziehung von Nutzen sein kann, werft das euch anvertraute Pfund weg und entzieht damit euren Kindern einen großen Theil eurer Liebe.

Wie viel höher stehen nicht manche in Armuth und Dürftigkeit lebende Mütter, die keine Bildung genossen und ihren Kindern doch unendlich mehr geben, weil sie ihr Amt nach bestem Wissen und Können erfüllen und ernstlich bestrebt sind, ihre Kleinen zu guten, nützlichen Menschen heranzuziehen. Es gibt Kinder reicher Eltern, die in Wahrheit ärmer sind als jene, auf deren Mütter manch' reiche Dame stolz herabsieht! —

Etwas Anderes ist es, wenn für den eigentlichen Unterricht eine Lehrerin in's Haus genommen wird, die also die Schule ersetzen soll und die dann in dem gemeinsamen, häuslichen Leben sich mit den Eltern in das Geschäft der Erziehung theilt. Manche Eltern haben keine Gelegenheit, die Kinder in eine bessere Schule der Umgegend zu senden, z. B. auf Landgütern, wo dann die Hausfrau gewöhnlich auch noch durch zahlreiche andere Geschäfte, welche die Ueberaufsicht eines Gutes erfordert, in Anspruch genommen wird. Da ist denn eine Hauslehrerin ganz am Platze. Was ich mit „Erzieherin“ meine, ist eben nicht eine „Lehrerin“; es sind die sogenannten „Kinderfräuleins“, höhern Bonnen, und was man diesen meist den gebildeten Klassen entprossenen Wesen sonst noch für Namen gibt. Es ist unglücklich und Schreiberin dieses weiß es aus eigener Erfahrung, wie solch' eine bequeme Mutter unter der Flagge „mütterlicher Besorgtheit“ nach und nach fast alle ihre natürlichen Pflichten jenen „Fräuleins“ aufbürdet. Was wird von einer solchen, oft wirklich bedauernswerthen Person nicht Alles verlangt! Sie muß höhere Bildung besitzen, fremde Sprachen kennen, musikalisch sein, Haushaltungsgeheimnisse und Handarbeiten verstehen; sie muß von anspruchsvollem, ansehnlichem Wesen sein und schon zum Voraus große Liebe für ihre oft ganz unausstehlichen Zöglinge mitbringen. Eine „Dame“ darf sie in vielen Fällen nicht sein, obgleich man von ihr verlangt, daß sie gute Bildung, seine Um-

gangsformen u. s. w. besitze. Sie muß ein Mittel Ding sein zwischen Herrschaft und Dienerschaft, aber ihr Dienst ist oft weit schwieriger und unangenehmer, als der eines Diensthofen. Wirklichen Familienanschluß findet sie nur in seltenen Fällen; die diesbezüglichen Annoncen und vorher geschickten Briefe sprechen zwar oft genug von „familiärer Behandlung“, aber in Wirklichkeit gestaltet sich ihre Stellung gewöhnlich ganz anders. Außer daß sie mit der Herrschaft am gleichen Tische ist, wird sie wenig familiäres Leben finden. Die familiäre Behandlung besteht von Seiten der Herrschaft gewöhnlich auch darin, daß mit einer Erzieherin keine Umstände gemacht werden, und man sich nicht scheut, von ihr gelegentlich auch Hülfeleistungen zu verlangen, von denen vorher keine Rede war und die mit Zug und Recht dem Hausmädchen oder der Köchin zukommen. Mit den Diensthofen selbst hat sie einen schwierigen Stand; zeigt sie sich gegen dieselben freundlich und gefällig, so verurtheilt leicht die Dame, daß sie „zu jenen hält“, läßt sie sich aber nicht zu überflüssigen Worten mit denselben ein, so wird sie von ihnen „stolz“ genannt, und diese erlauben sich oft genug, sie ihren Neid fühlen zu lassen, daß sie, die Erzieherin, die doch auch nur für ihre Dienste bezahlt wird, eine höhere und schonbar bessere Stellung einnimmt. Denn in den Augen der Diensthofen ist die Erzieherin eben auch nichts anderes, als ein um's Brod dienendes Wesen.

So stehen diese armen Mädchen meistens ganz allein in ihrer oft recht demüthigenden Zwittrstellung und besitzen Niemanden, mit dem sie hier und da einigen erfrischenden, geistig anregenden Verkehr pflegen könnten, denn die Damen lieben es im Allgemeinen nicht, wenn die Erzieherin mit andern Erzieherinnen Freundschaften schließt. Eine mir bekannte Dame verbietet der Gouvernante ihrer Kinder geradezu, mit andern Erzieherinnen, denen sie auf dem täglichen Spaziergange begegnen könnte, zu sprechen.

Ihre einzige Abwechslung sind vielleicht die Briefe, die sie von ihren Angehörigen oder Freundinnen empfängt, und auch die Zeit zur Korrespondenz ist ihr sehr wenig zugemessen. Von früh Morgens bis Abends spät ist sie gewöhnlich in Anspruch genommen. In den meisten Familien wird den Kinderfräuleins auch die vollständige leibliche Pflege der Kinder übergeben; auf diese Weise wird dann eben ein Kindermädchen erspart, — und obgleich es beim Engagement des Fräuleins gewöhnlich heißt: „Die Zeit Abends nach dem Nachtessen haben Sie frei zu Ihrer Verfügung“, so verhält es sich damit in Wirklichkeit gewöhnlich ganz anders. Denn wenn die Kinder Abends gewaschen oder gebadet und zu Bette gebracht worden sind, verlangt die Dame von ihr, daß sämtliche den Tag über getragene Kindergarben Stück für Stück nachgesehen und die Schäden ausgebessert werden. Da gibt es in der Regel noch genug zu thun mit abgerissenen Knöpfen an Kleidchen und Schuhen, durchgerissenen Knopflochern u. s. w.; auch müssen die Kleider noch gebürstet werden, und wenn eine Gouvernante das Alles ordentlich und eifrig thun will, hat sie gewöhnlich bis zehn Uhr Arbeit genug, zumal wo ihr drei oder vier oder noch mehr Kinder anvertraut sind. Ist endlich die Arbeit besorgt, dann ist sie selbst müde und abgespannt und nicht mehr in der Lage, einen langen Brief zu schreiben, denn Morgens heißt es: früh auf, und auch die Nachtruhe wird ihr nicht immer ungestört zu Theil. Oft schläft sie mit den Kindern gemeinsam im Zimmer, und wehe ihr, wenn sie, in Schlaf versunken, nicht immer gleich zur Hand ist, wenn Eines der Kleinen nach ihr ruft. Da wird ihr denn von der Dame, die sich um ihre Kinder selbst so wenig bekümmert, leicht der Vorwurf der Gleichgültigkeit oder gar Lieblosigkeit zu Theil! Sie selbst genießt der vollen, ungestörten Nachtruhe und möchte ja nicht sich die lästige Pflicht, den Schummer ihrer Kleinen Kinder überwachen zu müssen, aufladen; Alles, was ihr bei der Pflege der Kinder Mühe und Unannehmlichkeiten bereiten könnte, weiß sie Andern aufzubürden, die sie ja „dafür bezahlt!“ — Aber diese Bezahlung — wie gering ist sie oft im Vergleich zu dem Umstand, daß Jene ihre ganze Zeit und alle ihre Kräfte da-

für darbringen müssen. In Deutschland zum Beispiel, wo fast in jeder Familie des bessern Mittelstandes ein solches „Kinderfräulein“ vorhanden ist, sind die Löhne oft unglaublich niedrig. Einer meiner Freundinnen, die in Mitteldeutschland längere Zeit als Erzieherin thätig war, wurde von einer sehr wohlhabenden Dame eine Stelle angeboten. Sie sollte deren Kinder im Klavierpiel unterrichten, sie im Französischen und allen Schularbeiten beaufsichtigen, ferner die leibliche Pflege und beständige Aufsicht über sie haben, daneben noch im Haushalte mithelfen, und für das Alles bot man ihr — zehn Mark monatlich! Das ist nicht gerade ein Ausnahmefall; man schlägt eben die Aufopferung einer Gouvernante nicht hoch an, sondern man setzt sie als ganz selbstverständlich voraus. — Glücklicherweise ist diese Last, die Erziehung seiner Kinder Andern zu überlassen, in unserm Vaterlande noch nicht so eingebürgert.

Eine Mutter, die ihre Kinder wahrhaft liebt, kann sich gar nicht über die ernste Pflichterfüllung gegenüber ihren Kindern hinwegsetzen; es kann ihr nicht einfallen, zu sagen, wie jene mir bekannte, deutsche Dame zu einem jungen Mädchen sagte, das sie für ihre Kinder engagiren wollte: „Ich wünsche, daß Sie die Kinder so behandeln, als ob ich gar nicht da wäre; sie müssen ganz Ihnen überlassen bleiben, ich selbst füttere und kleide sie bloß.“ Und das war eine gesunde, rüstige Frau, Gattin eines wohlhabenden Kaufmanns und Fabrikanten.

Wo bleibt da die wahre, echte Mutterliebe, die ganz in ihren Kleinen aufgeht? Kann es einer rechten Mutter gleichgültig sein, ob ihre Kinder den guten Samen, der in sie gelegt wird und später seine Früchte bringen soll, ihr selbst oder einer Fremden zu danken haben? —

Nur da, wo dem Hause die Mutter fehlt oder wo eine solche an ein schweres und langes Krankenbett gefesselt ist, ist die Zuziehung einer Ersatzleistenden gerechtfertigt. Da kann ihr Wirken ein trostbringendes und segenvolles sein. Auch in einer kinderreichen Familie, wo die Frau schwächlich ist und deshalb mit der Erziehung nicht allein fertig werden kann, mag sie sich einer Stütze bedienen; aber es darf eben nur eine Stütze sein, das Wichtigste darf sie selbst nicht aus ihrer Hand geben; sie soll auch dann bestrebt sein, ihre natürlichen Pflichten möglichst selbst zu erfüllen und nicht eine Fremde unbeschränkt und gebankenlos damit betrauen. Eine solche, mag sie auch noch so großes Pflichtgefühl besitzen, wird den Kindern doch in keinem Falle die Sorgfalt einer Mutter ersetzen können, schon deshalb nicht, weil die Aufgabe für sie, durch kein Band der natürlichen Zusammengehörigkeit unterstützt, immer eine sehr schwierige bleibt. S. K.

Füße und Fußbekleidung.

(Eingefandt.)

Die Zeit kommt allmählig wieder, welche uns einladet, durch Flu und Feld zu streifen, auf Berge und Alpen zu steigen.

Es dürfte deshalb an der Zeit sein, gegenwärtig Einiges über die Behandlung der Füße und Fußbekleidung anzubringen. Es bedarf nicht großer Geldmittel, um in der Natur sich die köstlichsten Vergnügen zu holen; arm und bedauernswerth aber ist derjenige, welcher die Reize einer Fußwanderung nicht genießen kann, weil ihn der Schuh drückt, ein Hühnerauge schmerzt, oder weil er seine Füße wund läßt, oder in kurzer Zeit Schmerzen empfindet in der Ballen- oder Knöchelpartie.

Der menschliche Fuß ist ein äußerst sinnreicher Bau; dieser ist aus 28 Knochentheilen zusammenge-
seht, die in drei Hauptabtheilungen eingetheilt werden, nämlich: die Fußwurzel, Mittelfuß und Zehen.

Dieses Knochengerüst wird durch starke Bänder — Muskeln und Sehnen — zusammen gehalten; diese vermitteln auch die Beweglichkeit des Fußes, bergen Nerven und Ähren, durch welche dem Fuß Kraft, Gefühl und Wärme zufließen. Eine schützende Hautdecke überzieht den ganzen Bau.

Dieses wichtige Glied des menschlichen Körpers bedarf der sorgfältigsten Pflege, obenan steht auch

hier: die Reinlichkeit. Wasser und Seife dürfen zur Erhaltung und Kräftigung des Fußes ebenso wenig gespart werden, als dies z. B. bei den Händen allgemein geübt wird. Die enge Kleidung, in welcher der Fuß während des ganzen Tages gehalten werden muß, nötigt ganz besonders zur Reinlichkeit. Die warmen Fußbäder erweichen die Fußhaut allmählich, deshalb sind täglich kühle Abwaschungen mit nachfolgendem kräftigen Frottieren des ganzen Fußes weit mehr zu empfehlen.

Reinlichkeit muß ferner beobachtet werden in der Fußbekleidung. Bei stark schweißenden Füßen ist häufiger Wechsel und gehöriges Austrocknen nicht nur der Strümpfe, sondern auch der Schuhe absolut notwendig.

Der Fuß ist verschiedenen Krankheiten und Unfällen ausgesetzt. Das sogenannte Austreten (seitliche Verschiebung der Knöchelpartie) ergibt sich leicht bei einem Gange über holperige Wege, frisch befestigte Straßen, bei Fall zu Boden, und wenn einmal vorgekommen, wiederholt der Unfall sich gerne. Verschiebungen in der Knöchelpartie dürfen nicht unterschätzt werden, weil daraus Knochenentzündungen sich entwickeln können. Das Schiefstehen der Schuhe ist nicht nur häßlich, sondern unter Umständen auch sehr gefährlich. In obengenannten Fällen muß der Schuhmacher zu Rathe gezogen werden, — selbstverständlich ein solcher Schuhmacher, welcher den organischen Bau eines Fußes kennt, und es in Folge dieser Kenntnis auch versteht, durch den Schuh dem leidenden Fuße den entsprechenden Schutz zu gewähren. Ein Schuhmacher, der den Bau des Fußes und seine Funktionen nicht kennt, kann kein naturgemäßes Schuhwerk erstellen. Ein richtig gebauter Schuh läßt sich gleich von Anfang an bequem am Fuße tragen; Schuhe, welche erst nach mehreren Leidenswochen an den Fuß leidlich sich anschmiegen, sind von Grund aus verfehlt.

Der sogenannte „Plattfuß“ ist nicht, wie vielfach geglaubt wird, ein angeborenes Uebel. Kinder, die zu früh auf die Füße gestellt werden, oder die man in naturwidrigen Schuhen zum Gehen nötigt, bekommen sehr leicht Plattfüße, weil die weichen, schwachen Knöchel sich leicht verschieben lassen.

Viele Schmerzen verursachen die hohen Absätze; die Ferse kommt zu hoch zu stehen; als Austrittsstellen müssen die Fersen (an Stelle der Fußballen) herhalten. Die dahervorübrenenden Schmerzen empfindet man im Waden- und Schienbein und viele Kopf- und Rückenleiden rühren vom Gehen auf hohen, spitzen Absätzen her.

Reinlichkeit und naturgemäßes Schuhwerk sind die besten Mittel zur Erhaltung eines gesunden, marcfähigen Fußes. Eltern, die in dieser Beziehung schon von Anfang an für ihre Kinder besorgt sind, geben ihnen mit dem gesunden, widerstandsfähigen Fuße ein Kapital auf die Lebensreise, das später mit allen Mitteln der Kunst nicht mehr beschafft werden kann.



Für Küche und Haus

Gebackene Fleischkugeln. Uebrig gebliebenes Fleisch jeder Sorte hackt man mit Zwiebeln und ganz wenig Zitronenschale, röstet etwas Zwiebel mit Speck oder Butter hellgelb und gibt unter die Masse etwas in Wasser eingeweichtes und wieder ausgedrücktes Brod, sowie Pfeffer, Salz und Muskatnuß und zwei bis drei Eier. Von dieser gut durchgerührten Masse formt man halb eiergroße Kugeln und backt sie schwimmend in recht heißer Butter, bis sie außen eine Kruste haben. Anfangs darf man nur an der Pannse rütteln, damit sie unten nicht festfrieren und anbrennen, und erst, wenn sie nicht mehr weich sind, kann man sie mit dem Schaumlöffel herausziehen.

Begießen der Blattpflanzen mit kohlen-säurehaltigem Wasser. Wie bekannt, wird Kohlen-säure theils durch die Wurzel, theils durch das

Blatt von der Pflanze aufgenommen und bei genügender Einwirkung von Luft und Sonnenlicht in ernährenden Sauerstoff und Kohlenstoff zerlegt. Diese für die indirekte Ernährung und den Aufbau des Pflanzenkörpers unerlässliche Kohlen-säure wird theils durch die mit Aushaunungs-luft der thierischen Wesen vermengte Atmosphäre, theils durch das atmosphärische Sauerwasser und die aus den Verwesungsprodukten des Humus stammenden Gase des Bodens der Pflanze zugeführt. — Einer der wichtigsten Bestandtheile der Gewächse ist das Blattgrün oder Chlorophyll, welches wir mit dem Blutfarbstoff der Thiere vergleichen können; thatsächlich spielen die Chlorophyllkörner im Pflanzenleben und in den zu Tage liegenden Theilen der Pflanze, sowie in den Pflanzenästen eine ebenso wichtige Rolle, wie die Blutkörperchen in der Blutfähigkeit der Thiere. Diese Ähnlichkeit geht sogar so weit, daß Chlorophyllarmuth der Pflanzen mit der Bleichsucht der Thiere in vielen Beziehungen in eine Parallele gestellt werden kann. Thatsächlich zeugt eine reichliche Chlorophyllproduktion für das Wohlbefinden eines Pflanzenindividuums. Es erscheint demnach empfehlenswerth, den Pflanzen, insbesondere den Blattzergewächsen, durch vorsichtiges Begießen derselben mit kohlen-säurehaltigem Wasser, also reichlicher Zufuhr von Kohlen-säure, die Chlorophyllproduktion zu erleichtern. Nicht nur, daß hierdurch obiger Zweck erreicht wird, man tödtet auch Kohlen-säure löslichen Mineralnährstoffe des Bodens auf, wodurch selbe reicher aufgenommen werden und die Wurzelthätigkeit Anregung findet. Das Blatt besprengt man am besten mittelst eines Siphons, die Wurzel mit einem weichen Wasser, dem circa ein Zehntel seines Volumens kohlen-saures Wasser (Soda-wasser) beigemischt wird.



Kleine Mittheilungen

Das vom zürcherischen Frauenbund zur Hebung der Sittlichkeit gegründete Rettungshaus wird nach dem Wustler der seit zehn Jahren bestehenden Anstalt von Fr. Lungstrass in Bonn eingerichtet. Es soll als Asyl dienen für solche Frauenpersonen, die mit Gefängniß oder Zuchtshaus bestraft worden sind oder freiwillig ein Prostitutionshaus verlassen haben, um sich zu einer geordneten Lebensweise aufzuraffen. Es ist Raum vorhanden für zehn bis zwölf Personen, die ein kleines Kostgeld zu bezahlen haben. Dieses Asyl wird bereits schon im April oder Mai eröffnet werden. Dabei wird ein Versorgungshaus für gefallene Mädchen erbaut, welche ihrer ersten Niederkunft entgegengehen. Die Kinder werden in diesem Hause versorgt und erzogen, ihre Mütter sollen jedoch dazu verpflichtet werden, wöchentlich 2-2½ Fr. an das Kostgeld zu bezahlen. Möchten solche wahrhaft humane Schöpfungen überall da entstehen, wo Unglückliche nach einer Schwesterhand sich sehnen, um daran sich wieder aufzurichten!

Der Frauenbund und der freiwillige Armenverein Winterthur haben dort eine Mägdeherberge und ein Stellenvermittlungsbureau für weibliche Dienstboten geschaffen und bitten in einem Aufruf um Unterstützung.

In der Pflegeanstalt zu Rheinau ist durch Versehen einer Wärterin, welche eine Arznei verwechselte, eine Patientin gestorben.

In die Aufsichtskommission der zürcherischen Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie werden die Herren Stadtrathe Koller und Schwarz abgeordnet.

Löß will dieses Jahr ebenfalls einen Versuch mit der Ferienversorgung armer kränklicher Schulkinder machen.

In Folge der heftig auftretenden Maul- und Klauen-seuche hat die Gesundheitskommission in Rapperswil die Milchverkäufer erucht, sie möchten jedem ihrer Milch-funden, wie ihren Milchlieferanten selbst, angelegentlich empfehlen, die Milch, so lange die Seuche andauert, nicht in ungekochtem Zustande zu genießen. Gefocht sei sie absolut unschädlich, ungefocht dagegen könne sie im Munde krankhafte, wenn auch nicht gerade gefährliche Erscheinungen (Blasen) hervorrufen.

Bittere Erfahrungen, die eine Berslinerin während drei Jahren gemacht, theilt das „Echo“ (Berlin)

mit, eine vielgelesene Zeitschrift, welche volles Zutrauen verdient: Fräulein C., die Tochter eines Berliner Gendarmen-Oberwachmeisters, begab sich vor drei Jahren mit Bewilligung ihrer Eltern nach China, wo ihr verlobter Bräutigam als Missionär thätig war, um sich dort zu verheirathen und ebenfalls in der Mission thätig zu sein. Der Vater begleitete sie nach Hamburg und übergab sie für die Dauer der Reise dem Schutze des Schiffskapitäns. Nach langer, schwerer Seereise langte sie an ihrem Bestimmungsorte an, wurde aber nach dem Gottesacker der Mission geführt. Ein frisches Grab deckte die irdischen Ueberreste ihres Geliebten. Nach drei Jahren kehrte die trauernde Braut in Begleitung zweier Kinder des deutschen Konsuls, welche deutsche Schulen zu besuchen haben, nach ihrer Heimat zurück.

Für die viel erörterte Frage nach den Ursachen der Linkshändigkeit sind zwei von Fels in Saint-Denis beobachtete Fälle bemerkenswerth, die in der „Deutschen Medizinalzeitung“ mitgeteilt werden. Der Genannte hatte zwei Kinder in Behandlung, welche linkshändig waren. Die beiden Eltern sind rechtshändig, das älteste Kind, welches von der Amme aufgezogen wurde, gleichfalls. Das zweite Kind, jetzt 15 Jahre alt, ist seit seiner frühesten Jugend linkshändig, das dritte Kind, welches das erste Lebensjahr überschritten hat, ebenfalls. Beide jüngeren Kinder sind von der Mutter selbst aufgezogen worden. Fels entdeckte als Ursache der Linkshändigkeit das Tragen der Kinder auf dem linken Arm, wodurch der rechte Arm des Kindes auf die linke Schulter des Tragenden zu liegen kommt, der linke dagegen zum Greifen von Gegenständen frei bleibt. Er ließ nunmehr das jüngste Kind nur auf dem rechten Arm tragen, worauf die Linkshändigkeit verschwand.



Fragen.

Frage 1097: Trotz beständiger Fragen von rationell gearbeiteten Schuwerk leide ich an den so lästigen Fühneraugen. Das Aussehen soll das sicherste Mittel zur raschen Beseitigung des Uebels sein. Mir fehlt aber der Muth zu dieser Prozedur, da in der Presse so viel von Blutvergiftung in Folge der Operation berichtet wird. Wer ist so freundlich, mit seinen selbst gemachten Erfahrungen zu dienen? Besten Dank im Voraus. Frau S. R.

Frage 1098: Ist es für gesunde Kinder wirklich notwendig, daß sie zwischen den regelmäßigen Mahlzeiten (Morgen-, Mittag- und Abendessen) ein Zwischenbrod bekommen?

Frage 1099: Unsere gut eingestellten Kartoffeln bekommen durchs Kochen einen höchst unangenehmen, scharfen Geschmack. Woran liegt die Schuld und was läßt sich dagegen thun?

Frage 1100: Ist eine gefällige Leserin so freundlich, ein bewährtes Rezept für gutes Theebrod zu geben? Besten Dank zum Voraus. Eine Abonnentin in Luzern.

Frage 1101: Würde Jemand vielleicht so freundlich sein, mir einige Adressen anzugeben, wo man Velozipede (Vicycle) in Mische nehmen könnte?

Frage 1102: Mit Redetalent überhaupt nicht begabt, hat seit einiger Zeit ein Nichtfinden der gewöhnlichsten Worte, wie: Namen von Bekannten, von Farben, Blumen, Ortschaften u. so überhand genommen, daß es mir die Konversation erschwert und oft recht peinlich ist. Gibt es wohl ein Mittel für diese Art von Gedächtnißschwäche?

Antworten.

Auf Frage 1092: Forster's grüne und braune Spar-seife wird verkauft bei F. Hanhart, Zürich, Centralhof, Fraumünsterstrasse Nr. 23, C. Forster's früheres Verkaufslotal. Propette und Zeugnisse über die Qualität beider Seifen werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugeandt.

Auf Frage 1098: Zur Erlernung der Lingerie ist wohl die Frauenarbeitschule in Basel (Hand- und Maschinennähen) bekannt. Sollte deren viertelmonatlicher Kurs zu anstrengend sein, so wäre eine frühere Schülerin derselben, patentirte Arbeitslehrerin, gerne bereit, einen Privatkurs von zwei bis drei Monaten zu erteilen. Kost und Logis könnte im Hause gegeben werden. Genaue Adresse bei der Redaktion d. Bl. A. S. in Basel.

Auf Frage 1096: Auf dünne Wattefäden, die in feuchtes Probenzeröl getaucht wurden, legt man eine Schicht stark riechender Weidenblüthen und bestreut diese mit fein pulverisirtem Kochsalz. So legt man abwechselnd Baumwollen-, Blumen- und Salzschicht aufeinander, bis ein mit weiter Dichtung versehenes, gläsernes Gefäß ganz damit gefüllt ist. Die Dichtung verschließt man luftdicht und legt das Gefäß so viel als möglich der direkten Sonnenhitze aus. Nach vierzehn Tagen öffnet man und kann von der Masse das feinste Weidenöl auspressen. Diese Prozedur läßt sich mit irgend welchen anderen wohlriechenden Blumen auch vornehmen.

Siehe unter Annoncen: Grands Magasins du Printemps von Paris.

Emmy.

Von Emilie Legmeyer.

(Fortsetzung.)

Den 5. September.

Unsere Reisenden sind zurückgekehrt. Ich fühlte mich erleichtert, als ich Frau Brandes den Schlüssel zu ihrem Sanctuarium wieder eingehändigen konnte. Sie war huldvoll genug, mir ein vielleicht nicht sehr werthvolles, aber doch niedliches Armband als „mitgebracht“ zu überreichen. Ich mußte dabei wehmüthig der Zeit gedenken, in der ein solches Kunststück an sich schon mich zu entzücken vermochte. Jetzt drückte diese Gabe mich, da ich fürchtete, es möchte als Preis betrachtet werden für Dienste, die zu leisten ich nicht gewillt war. Allen Fragen über Thun und Treiben der Hausgenossen wich ich denn durch die Bemerkung aus, ich habe nichts Ungewöhnliches bemerkt.

Als ich gestern Morgen nach dem Frühstück die Kinder noch ein Weilchen in den Garten geschickt hatte, kam Wilma zum Frühstück, wie gewöhnlich zu spät, in den Eßsaal mit sprühenden Augen. „Ich bin wüthend!“ rief sie anstatt des Morgengrusses. Eine überflüssige Bemerkung in der That, denn man las den erwähnten Seelenzustand deutlich genug von ihrem Gesichte.

„Denken Sie sich,“ sprudelte es über ihre Lippen, „Tante hat mir abscheulichen Stoff zu einem Kleide mitgebracht. Grünen Caschmir! Ganz abscheulich, sage ich Ihnen.“

Sie unterbrach sich, um Athem zu schöpfen. „Ich trage ihn nicht,“ sie schob bei den Worten die Tasse Kaffee, die ich ihr gereicht, mit Ungehum zurück, als handle es sich um den mißliebigen Kleiderstoff. „Sie weiß, daß ich Grün nicht leiden kann, daß mich die Farbe entsetzt; aber natürlich, deshalb eben wählte sie dieselbe. Für sich selbst hat sie lachsfarbigen Satin mitgebracht und mir grünen Caschmir! Ganz gewiß, ich trage ihn nicht.“

Ich suchte sie durch die Bemerkung zu begütigen, daß man bei einem Geschenke nicht zu ängstlich wägen und die gute Absicht berücksichtigen müsse.

„Geshen!“ Wilma ließ ihr gewohntes, kurzes Aufschlagen hören. „Von Geschenken ist hier gar nicht die Rede,“ rief sie zornig. „Soll ich vielleicht ohne Kleider gehen, das ist doch das Wenigste, daß für meine Kleidung gesorgt wird. Und gute Absicht?“ — Sie warf mir einen mißtrauischen Blick zu. „Glauben Sie wirklich, daß ich auf der Tante gute Absichten mir gegenüber auch nur so viel gebe?“

Sie schnippte mit den Fingern, und ich, durch ihr Betragen einigermaßen empört, warf eine Bemerkung hin von Dankbarkeit, welche man wohl Denjenigen schulde, unter deren Dach man eine Heimat gefunden.

Sie sah mich groß an und dann erwiderte sie spitzig: „Sie reden sehr weise, Fräulein, fast so weise, wie mitunter unsere Küchengantippe; aber ich bedarf Ihrer weisen Rathschläge ganz und gar nicht. Dankbarkeit dafür, daß sie mir von ihrem Ueberfluß einen Tegen zuwerfen! Bekomme ich noch irgend Etwas so gut als Tante selbst? Ich habe ihr für gar nichts zu danken. Gibt mein Onkel doch Alles her, dessen ich bedarf. Sie gönnt es mir nur nicht, aber sie soll inne werden, daß ich doch zu bekommen weiß, was mir gefällt, und daß ich mich zu rächen weiß.“

Ja, Wilma war wüthend. Umsonst suchte ich wiederholt ihren Redestrom zu dämpfen und blickte voll Angst um mich, ob auch Jemand in der Nähe und im Stande sei, ihre verwegenen Worte zu hören.

Als die Kinder wiederkamen, sagte sie spöttlich: „Ich danke Dir, Fräulein Rosa, für die Freundschaft, Deiner Mama die Weintraubengeschichte zu zutragen. Sie war sehr zufrieden und hat mir versprochen, daß Kade's noch einmal von den Trauben bekommen sollen.“

Da ich in des Kindes Jügen die impertinente Antwort las, die ihr bereits auf der Zunge schwebte, zog ich sie, um weiteren Erörterungen vorzubeugen, hastig mit mir fort. Du, welch' ein unerquicklicher Morgen war das!

Den 8. September.

Gestern fühlte ich mich zu ermüdet oder zu muthlos, um schreiben zu können. „Krankes Herz und müde Glieder,“ besser läßt sich mein Zustand nicht bezeichnen, als durch diese Worte. War denn das Leben hier nicht ohnehin für mich ein schweres, — warum, o warum nur muß es mir zu einem fast unerträglichen gemacht werden durch — ihn, den ich mit allen Kräften meiner Seele verehren möchte und doch bisweilen so gar nicht verstehe.

Seit Frau Brandes und der Baron wieder da sind, wimmelt es hier täglich von Besuchern. Obgleich ich im Ganzen nicht viel davon berührt bin, jetzt es mich doch oft in Verlegenheit, durch das Wohnzimmer gehen zu müssen, wenn Fremde da sind. Einmal habe ich sogar schon wieder meine Zuflucht zu dem Wege über die Kornböden genommen, doch diesmal in Begleitung von Sophie. Die unglückliche Thüre war offen und das Waschhaus leer. Als ich mich aber von dort aus nach der Hausthüre begab, stand vor derselben ein angepauanter Wagen, und Herr Brandes, der gerade zwei Herren hinaus- und an den Wagen geleitete, fuhr mich unfreundlich mit der Frage an, ob ich Jemanden hier suche.

Da er noch niemals so mit mir gesprochen hat, erschrak ich heftig, verneinte kurz und zog es vor, mich etwa zwanzig Schritte weiter nach einer zweiten Hausthüre zu begeben, durch welche man in die Küchenräume gelangt. Indem ich durch dieselbe eintrat, erblickte ich Mamsell, die vorsichtig auf den Hof hinaus zu spähen schien. Als ich plötzlich vor ihr stand, schrak sie zusammen, schüttelte bedauernd den Kopf und fragte: „Haben Sie gesehen, daß der alte Lewi Silberstein bei dem Herrn war?“

„Nein, wer ist Lewi Silberstein?“ entgegnete ich, und jetzt erst fiel mir ein, daß der eine der aus der Hausthüre tretenden Männer durchaus nicht wie ein Herr, sondern wie ein alter Jude ausge- sehen habe.

Mamsell warf mir einen sonderbaren, beinahe mittelbigen Blick zu und sagte geheimnißvoll: „Es ist der ärgste Wucherjude im ganzen Herzogthum.“

Sie entfernte sich dann schnell, als wolle sie jeder ferneren Frage ausweichen, und ich hörte sie, wie im Eifer ihre Gewohnheit ist, leise vor sich hinreden. Wunderliche Alte, was geht es denn sie an, wen unser Herr bei sich empfängt, und nun gar mich!

Also, ein Besuch hier löst in der letzten Zeit den andern ab, und vorgestern, es war Sonntag, sagte mir Wilma schon am Morgen, daß Nachmittags mehrere Familien aus P. erwartet würden, daß sie verschiedener Vorbereitungen wegen die Kirche versäumen müsse, und ihre Tante mich bitten lasse, die Vasen in deren Zimmern mit Blumen zu füllen. Ich fühlte mich enttäuscht, denn obgleich ich weiß, daß Frau Brandes sehr ungern sieht, wenn ich die Kinder allein oder unter Vena's Aufsicht lasse, hatte ich mir doch vorgenommen, an dem Tage mit Wilma die Kirche zu besuchen. Meine Seele sehnte sich, den Laut der Stimme, die mir im Garten der Försterin so wohlthuend das Herz bewegt hatte, wieder zu hören, und nun? Still in meinem Herzen begrub ich die vereitelte Hoffnung und suchte den Auftrag meiner Gebieterin zu ihrer Zufriedenheit auszurichten. Die von mir verlangte Arbeit nahm lange Zeit in Anspruch, denn der Vasen und Körbchen, der mancherlei Behältnisse, die in Frau Brandes Gemächern zur Aufnahme von Blumen bereit stehen, sind viele. Als ich sie alle gefüllt und durch den Diener nach oben geschickt hatte, nahm ich ein Lieblingsstück der Dame, eine schlanke Majolikavase, welche der Baron ihr zu Weihnachten geschenkt hat, und die ich fremden Händen nicht anvertrauen mochte, um sie selbst in ihr Vudoir zu tragen. Ich fand die Thüre des letzteren angelehnt, und im Begriffe, sie zu öffnen, hörte ich drinnen sprechen. Deutlich vernahm ich die mit gepreßter, von unterdrückter Leidenschaft behender Stimme drohend hervorgerissenen Worte: „Adele, Adele, ich beschwöre Dich, nimm Vernunft an, bevor es zu spät ist. Dein Betragen kann die Geduld eines Engels erschöpfen und — laß Dich warnen, ich bin kein Engel; ich —“

Mehr verstand ich nicht, denn erschrocken über

das unfreiwilligerweise schon Vernommene, trat ich von der Thüre zurück und schlüpfte geräuschlos in mein Zimmer. Mit zitternder Hand setzte ich die Vase nieder und fiel fast auf den nächsten Stuhl.

Was bedeutete das nun Alles? Herr Brandes war es gewesen, der jene Worte gesprochen, daran konnte ich keinen Augenblick zweifeln. Es fiel mir ein, wie düster er oft in letzter Zeit ausgesehen, und eine bange Ahnung erwachte in mir, daß der Boden, auf dem ich wandelte, nicht nur für mich ein heißer sei. Ich wagte kaum zu athmen oder mich zu rühren. Im Nebenzimmer zog Sophie den ausgelassenen, lachenden Kindern die Sonntagskleider an. Ihr Jubel gab mir einen Stich durch's Herz, aber mahnte mich zu gleicher Zeit daran, daß ich ebenfalls an meinen Anzug denken müsse. Ich that es widerstrebend und wählte, meiner Stimmung entsprechend, das einfache, schwarzseidene Kleid, das Du, geliebte Tante Fernanda, mir zum Abschied schenktest, befestigte an meiner linken Schulter ein Sträußchen von weißen Asten und legte das Armband von Frau Brandes an.

Die Glocke, die uns in den Speiseaal rief, hatte mir noch niemals ein so peinliches Gefühl erregt, als an diesem Mittage, denn obgleich ich wenig zögernd, mußte ich ihr gehorchen, da es den Haus- herrn jedesmal in Zorn versetzt, wenn ein Mitglied der Tischgesellschaft sich verspätet. Ich war beinahe schon die letzte, die erschien, und als ich verstoßen die Blicke umherschweifen ließ, wußte ich nicht, ob ich denselben trauen dürfte oder nicht. Frau Brandes saß da in glänzender Toilette, ein strahlendes Lächeln auf den Lippen, und unterhielt sich jähend mit den Herren, als habe nie ein Wölkchen den Himmel ihres häuslichen Glückes getrübt. Der Baron übertraf geradezu sich selbst in witzigen Einfällen, so daß selbst die Wirthschafter am unteren Ende des Tisches, von denen man oft während der ganzen Mahlzeit keinen Laut vernimmt, nicht aus dem Lachen herauskamen. Daß Herr Brandes bei der allgemeinen Heiterkeit mit zusammengepreßten Lippen finster auf seinen Teller starrte, schien Niemanden aufzufallen. Kammen doch Alle schon seine jetzt so oft beliebte Weise. Vor meinen Ohren freilich hallte noch immer der vorhin gehörte, in zorniger Leidenschaft vibrierende Klang seiner Stimme nach. Ich konnte mich nicht enthalten, immer wieder voll Theilnahme den Blick auf ihn zu richten; da ich aber seine Gattin so ausnehmend gut gelaut sah, kam mir endlich die Idee, daß dergleichen sich im Verborgenen abspielende Szenen unter den Weiden etwas nicht so gar Seltenes sein müßten.

Wilma, deren Platz sich neben dem meinigen befindet, entdeckte bald mit Falkenaugen mein Armband. „O, wie hübsch,“ flüsterte sie mir zu, „ganz modern und gerade wie ich mir eines sehnüchlich wünsche; ich habe es noch nie bei Ihnen bemerkt.“

Auf meine Erwiderung, Frau Brandes habe es mir neulich mitgebracht, schoß ein rascher Blick des Erstaunens und Verdrusses aus ihren Augen, der mich auf's peinlichste berührte. „Ich würde es Ihnen gern anbieten,“ bemerkte ich, „wenn ich nicht fürchten müßte, dadurch die Geberin zu beleidigen.“ Wilma lachte kurz auf und sagte mürrisch: „Da müßte ich doch auch sehr danken. Ich werde mir ohne Sie Erfüllung meiner Wünsche zu verschaffen wissen.“

Es wird mir jeden Tag schwerer, in äußerlicher Freundlichkeit mit ihr zu verkehren, und doch muß ich mich wie in vielen andern Dingen auch darin bezwingen. Die chameleonartige Verschiedenheit ihres Wesens sollte sich bald wieder recht in die Augen fallend zeigen, als kurz nach Tische, wie es auf dem Lande Gebrauch ist, der erwartete Besuch anlangte zu Wagen und zu Pferde, denn einige Offiziere der benachbarten Garnison kamen neben den ersten in lustigem Trab auf den Hof sprengt. Da war Wilma in ihrem Element, wie die Forelle, die im Kieselbache schwimmt. Mit liebenswürdigster Freundlichkeit stand sie ihrer Tante bei, Groß und Klein, Männlein und Fräulein zu empfangen. Aus dem Wirwar begrüßender Stimmen hörte man stets ihr silberhelles Lachen heraus. Ueberall, wo man ihrer bedurfte, war sie zu finden, und sah in ihrem duftigen Kleide von zart rosigem Sommerstoff hinreißend anmüthig aus.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion

Frau Pauline G. in A. Wenn Sie die Initialen vergessen, unter welchen Sie sich unsere Antwort an dieser Stelle erbitten, so ist es leicht begreiflich, daß Sie auf die betreffende Mitteilung nicht aufmerksam geworden sind.

Nr. 584. — Das Tragen von engen Halskragen ist in der That die Ursache von allerlei Unbehagen und Leiden, und es ist sicher eine ähnliche Materie wie das Corset. Nach gemachten ärztlichen Beobachtungen ist die Kurzsichtigkeit bei jungen Leuten vielfach auf das Tragen enger Hemdtragen zurückzuführen, von den übrigen Folgen nicht zu sprechen. Enge Schuhe, straff gezogene Strumpfbänder, enger Gurt, steif gestärkte Hemdenbrust und enger Halskragen — wie frei und wohl kann unter solchen Umständen dem Jüngling zu Muth sein? Die Belehrung über dieses Gebiet ist doch Sache des Vaters oder der Mutter, meinen wir.

Frau P. D. in M. Das angebotene Thema erfordert eingehende Behandlung, denn es gilt, erst die Aufmerksamkeit auf die Materie zu lenken und darin Erfahrungen zu sammeln. Ein vorläufiges Urtheil ist keiner Sache dienlich, und der es öffentlich fällt, übernimmt damit eine große Verantwortung. Ihre in Aussicht gestellten Mittheilungen sind uns erwünscht.

Frau Louise B. in J. Es gibt nichts Verderblicheres, als das halbe Wissen und das halbe Können. Lassen Sie die Tochter Eines recht und gründlich lernen und geben Sie ihr dazu zwei oder auch drei Jahre Zeit, so wird sie ihren Platz im Leben auszufüllen verstehen, und sie wird sich dabei befriedigt fühlen. Denken Sie an ihre eigene Jugend zurück und fragen Sie sich selbst, was bei einer dreimonatlichen Schnellleiche in Beziehung auf Charakter und Verunsicherung aus Ihnen geworden wäre. Die gewünschten Prospekte haben wir für Sie vermittelt.

Graphologischer Briefkasten

Nr. 585. — S. W. B. H. Mangel an Bildung, wenig fester Wille, Laune, wenig Erfahrung, schüchternes, ängstliches Wesen. (Zwei Linien sind zu wenig Material.)

Nr. 586. — Alpenröschen. Etwas selbstgefällig und etwas egoistisch, aber tüchtig, thätig, gewandt, flug, zurückhaltend; auch wohlmeinend, aber Sie lieben es nicht, daß man Ihre Herzengüte beobachtet. Sie möchten rauer erscheinen, als Sie sind. Energie, Beharrlichkeit, wenig Spontanität, Eifer, Empfindlichkeit, Leidenschaftlichkeit, Festigkeit, aber sonst liebevolles Gemüth.

Nr. 587. — Von Quixote. Ehrgeiz und Ausdauer (vielleicht übertriebene Vereinnahmung), dabei gute Gaben, geniale Einfälle, harmonische Bildung, fester Charakter, aber Eitelkeit, Gefühlsheit, Selbstbewußtsein.

Nr. 588. — Geperle. Das glaub' ich, daß Sie das sind. Ihnen fehlt aber auch aller Muth und alles Selbstvertrauen; Sie sind sensibel, haben keinen Willen, sind viel zu gut und sanft, auch nicht thätig, wie geschaffen für's Unglück.

Nr. 589. — F. A. Verständnis für Kunst und Wissenschaft, Stolz, Wohlmeintheit, Mitleid, Freude am Lebensgenuss, Geduld und Gewohnheit zum Anordnen; Geschmack, knappe Gedankenausdrückung, gute Gaben.

Nr. 590. — Dornröschen. Zu wenig Sparsam, heiter, auch etwas ehegerig; flug im Vermeiden von Verantwortlichkeit. Tiefes Gemüth, aber nicht ohne Leidenschaftlichkeit. Leicht Feuer und Flamme, aber die Begeisterung hält nicht immer an. Junger Charakter. Einfaches Wesen.

Nr. 591. — L. E. von B. Etwas Selbstbewußtsein und Eitelkeit, aber auch Stolz, und Sie und da ein wenig renommiten. Daß Sie Junggefelle sind, merkt man, es ist indessen gut, denn Sie haben Anlagen zum Hausknechten und der Egoismus macht sich breit. Nebenbei haben Sie aber auch viel Gemüth, sind beständig und zuverlässig in Ihren Gefühlen, haben Takt, Anstand und ein gutes Urtheil. Sie sind mäßig, auch energisch, aber nicht immer ganz wahr.

Nr. 592. — J. L. in P. Wenig harmonische Bildung und nicht bedeutende Anlagen; dagegen Geschicklichkeit, Verstand, Fleiß und gutes Herz. Sie sind nie groß, aber manchmal sehr zornig. Ihr Wesen ist ernst, ihre Stimmung etwas wechselnd; Sie sind sparsam und praktisch.

Nr. 593. — Neugierige am Rhein. W. 25. Junger, unfertiger Charakter, schüchtern, ängstlich, mädchenhaft, fützig, heiter, witzig, aber zartfühlend und taktvoll. Guter Geschmack, Liebe zum Komfort, etwas Egoismus, warmes Gefühl, wenig Energie, mehr unternehmen als vollenden.

Nr. 594. — B. in A. Dankelmut, Laune, Eigensinn, Naivetät. Daneben herzengut, lebenswürdig, witzig, schlagfertig, genussüchtig, lebhaft und unternehmend.

Nr. 595. — D. L. W. in Basel. Fein angelegte Natur, taktvoll, mäßig, überhaupt weder sinnlich noch materiell, vielleicht etwas ehegerig. Mehr unternehmen als vollenden, da Ausdauer nicht Ihre Sache ist, eher

Eigensinn. Sie sind flug, zurückhaltend, widerprechen gerne und können im Aerger sehr böse werden. Neigung zur Eifersucht.

Nr. 596. — Fanny in D. Generosität, die an Verschwendung grenzt, aber auch für das liebe „Ich“ scheut man keine Ausgaben. Gewohnt an Luxus und große Verhältnisse. — Eitelkeit, große Leidenschaftlichkeit, aber gute Gaben, entwickelte Intelligenz, viel Geschmack und warmes Herz.

Nr. 597. — M. B. L. Klares Urtheil, Scharfblick, Gerechtigkeitsgefühl, gute Gaben, scharfe Kritik. Klugheit, Mäßigkeit, Melancholie, etwas Launenhaftigkeit; wenig Selbstbeherrschung und Erfahrung.

Nr. 598. — A. B. am Zürichsee. Entwickelte Intelligenz. Leicht entnuthigt, ängstlich aber verständig, praktisch; auch offen und mittheilbar, fleißig, geordnet, sparsam, liebevoll, etwas selbstgefällig.

Nr. 599. — B. T. in A. Fester Charakter, ruhige Natur, Takt, Anstand, Mäßigkeit, große Offenheit, gutes Urtheil, aber Rechthaberei und Eigensinn.

Nr. 600. — Schwiegersohn A. Sind Sie vielleicht nicht ganz befriedigt von Ihrer jetzigen Stellung? Sie wünschen sich Ehrenstellen, und man dürfte Sie Ihnen wohl geben, da Sie so gerecht, flug, energisch, ehrlich, zuverlässig und wohlmeinend sind; daß Sie etwas selbstbewußt, vielleicht auch eitel sind, schadet ja nichts. Daneben ist das Gemüth warm, Ihr Humor gut, Ihr Witz schlagfertig — nur haben Sie melancholische Anwandlungen.

Nr. 601. — J. B. in D. Sehr heftig und wenig Charakterstärke, nebenbei aber gut, liebevoll, selbstlos, wohlmeinend, warmherzig, praktisch, intelligent, gebiegen, gründlich — breit im Ergreifen.

Nr. 602. — B. A. Materielle Fürsorge, wenig Bildung, aber Klugheit und fluge Intelligenz. Leidenschaftliches Gemüth, nicht harter Wille — mehr unternehmen als ausführen. Sparsam, doch je nachdem freigebig. Gute Einfälle, erfindertisches Wesen.

603. — Nr. 13. Gewissenhaft — etwas ängstlich, träumerisch, einfach, bescheiden, natürlich, lebenswürdig, gar nicht genussüchtig, aber empfindlich und eigensinnig. Dabei aber offen, wahr, ehrlich.

Nr. 604. — Matenkäfer. Junges, unerfahrenes, aber gar nicht ungeschicktes Menschenkind. — Sie verprechen recht geschäftstüchtig zu werden; aber jetzt ist Ihr Charakter noch unfertig. Sie sind ängstlich, zaghaft, furchtlos, auch launisch. Obgleich offen und wahr, sind Sie doch sehr flug im Verschweigen. Sie haben ein warmes Herz, sind freigebig, wohl nicht sehr sparsam.

Nr. 605. — P. O. 1870. Heiter, schlagfertig, flug, siegelamer Geist, heiteres, inniges Gemüth, unfertiger Charakter. Kein Erfindertalent, aber sonst gute Intelligenz. Freude am Genuss guter Speisen.

Nr. 606. — B. A. B. Raum mittelmäßige Begabung und die vorhandene Intelligenz wenig entwickelt, dagegen viel Gutmüthigkeit und Ehrlichkeit, aber auch viel Genussucht, warmes Herz.

Nr. 607. — J. B. Postkessel B. Ungefragter Geist, Reichen der Schriftsteller — Sinn für Kunst und Schönheit, auch gute, selbstständige Konzeption, große Selbstlosigkeit und Beiseidenheit, Seelenruhe und Gefühlswärme.

Nr. 608. — B. B. in A. Tiefes, inniges Gemüth, Takt, Partgefühl — Sinn für Einfachheit, geistreiche Fiktion, nichts Materielles oder Sinnliches, Absehen vor Rücksichtslosigkeit und Gemeinheiten, sehr viel Zurückhaltung.

Nr. 609. — L. M. in B. Geistiges Unvermögen; Sie leben unter einem gewissen Zwang, der auf Geist und Gemüth drückt, und daher kommt wohl auch Ihre Melancholie; sie ist nur zeitweilig, von Hause aus wären Sie heiter; auch machen Sie gute Witze. Sie sind mehr Verstandes- als Gemüthsperion.

Nr. 610. — Daktia. Unpraktisch, wenig gefellig, knapp in der Gedankenausdrückung, künstlerische Fähigkeiten — Liebe zur Poesie und zu den Wissenschaften, große Reserve, Empfindlichkeit und allen Eindrücken offen, sehr vertrauensvoll, begeisterungsfähig.

Nr. 611. — Eifrige Lektorin in L. Sie haben Ordnungssinn und sind überlegt — dies auch in Ihren Gefühlen — und zuverlässig in Ihren Aeußerungen. Ihr Urtheil ist gut, Ihr Gemüth ruhig, Ihr Wollen klar; aber Sie sind jung und unerfahren.

Nr. 612. — Mutter Eva (Claudine). Selbstbewußtsein und Selbstgefälligkeit, auch etwas Eitelkeit und ziemlich viel Widerstandskraft. Geistige Interessen und Bildung, Lebhaftigkeit, gute Gaben, Mittheilbarkeit und Freigebigkeit. Ehrlichkeit, aber Eigensinn und Talent zur Hausknechtin. Roblesse.

Nr. 613. — Hermine 44. Egoismus, Empfindlichkeit, Eigensinn, Unerfahrenheit, Offenheit, selbst Naivetät, aber auch etwas Unbeständigkeit. Junger, unerfahrener Charakter, Ordnungsliebe, Heiterkeit, gute Gaben, Freude am Genuss. Selbstbeobachtung.

Nr. 614. — A. in B. Wenig ideale Bestrebungen, aber viel materielle Fürsorge. Egoismus, wenig Beiseidenheit; Gründlichkeit, gute Logik, viel Energie, Materialismus.

Nr. 615. — Feilschen in B. Unerfahrener Charakter, Intelligenz, nicht auf der Höhe der Entwicklungs-

fähigkeit. Selbstbeobachtung, Geordnetheit, Ueberlegtheit, einfaches, natürliches Wesen, Sparsamkeit, aber ganz guter Geschmack, praktisch, vernünftig, liebevoll, nicht immer streng wahr.

Nr. 616. — F. S. in S. H. (Ungezügelter Material.) Leidenschaftlichkeit, Jörn im Aerger, nebenbei aber Anstandsgesühl und Reinheit der Sitten. Gute Gedankenverbindung, aber kein Erfindertalent.

Nr. 617. — B. P. M. Ganz unfertiger Charakter; Launenhaftigkeit, Empfindlichkeit, Reizbarkeit, große Gutmüthigkeit, aber nicht sehr gewissenhaft und ziemlich genussüchtig; aber gute Gaben, Witz, Heiterkeit, Schlagfertigkeit und Erfindertalent.

Seiden-Elamine und seidene Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben), Fr. 1. 80 bis Fr. 16. 80 per Meter (in 12 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken portofrei das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg, Zürich. — Muster umgehend. [290-9]

Der Trost der Mütter beim Keuchhusten der Kinder. Wer kennt wohl nicht diese epidemische Krankheit, die mit fatarischen Affektionen beginnt und progressive in den heftigsten Krampfhusten ausartet, der Erbrechen und Blutungen aus Nase und Mund hervorruft? Der Keuchhusten ist ein Schrecken für die Mütter, eine Marter für die Kinder. Die Wissenschaft hat kein Heilmittel, wohl aber die Natur ein Linderungsmittel, und zwar in den **Sodener Mineral-Pastillen**, die in warmem Wasser aufgelöst und öfters verabreicht, das beruhigende, das lösende Mittel sind, das diese langwierige Krankheit, die zuweilen Lungenentzündung, selbst Schwindel im Gefolge hat, in kürzester Zeit lindert. Bedarf es der Weisung mehr für eine vorjüngere Mutter, als daß diese Pastillen, die auf Grund wissenschaftlicher Erprobungen als das diesbezüglich beste, gehaltreichste und heilkräftigste Medicament bezeichnet und empfohlen werden, à Fr. 1. 25 die Schachtel in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen zu haben sind? (Beim Einkaufe verlange man nachdrücklich **ächte Sodener Mineral-Pastillen** und achte, ob deren Schachteln mit **blauer Schachtel** mit dem Facsimile **Ph. Herm. Fay** versehen sind.) [808-25]

Doppeltbreite Serge-Croisés, vorzüglicher Qualität, à 57 Cts. per Elle oder 95 Cts. per Meter, sowie bekannte Qualität **doppeltbreite Melton-Foulé** à 36 Cts. per Elle oder 60 Cts. per Meter, versenden in beliebigster Meterrzahl direct an Private portofrei in's Haus **Dettinger & Co.**, Centralhof, Zürich. [173-3]

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modestilder gratis.

Elfässer Doulardstoff, garant. waschicht, vorzüglicher Qualität, sowie hervorragender neuester Dessins, à 36 Cts. per Elle oder 60 Cts. per Meter, versenden in einzelnen Metern, Rollen, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Dettinger & Co.**, Centralhof, Zürich. [173-5]

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modestilder gratis.

Allein ächte, patentirte Reform-Baumwollkleidung von Dr. Lahmann.

Die gesundheitliche Tragfähigkeit der Bekleidung, nach dem Anspruchs ärztlicher Autoritäten. Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht die Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform-Unterleider** ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissements** oder **Bahnen** zu empfehlen, sowie auch insbesondere für **Damen** und **Kinder** geeignet. Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franco die **alleinige Bezugsquelle** der Schweiz für **ächte Reform-Unterleider** und **Reform-Bettwaaren**: [89]

H. Brupbacher, Bahnhofstr. 35, Zürich.

Feine spanische Weine: Malaga, Sherry, und Dessert-Weine, Madeira und Porto versenden in Kisten von 12 Flaschen an, ab Basel, zu billigen Preisen: **Paltz, Hahn & Cie., Barcelona** u. **Basel**, Hoflieferanten **J. M. der Königin-Regentin** von Spanien. Direkter Import. Preisliste franco. [9]

Gesucht:

Eine häusliche, verständige, rechtgesinnte **Tochter**, welche auf allen Gebieten des Hauswesens, sowie im Kochen und Pflanzen Selbstständigkeit besitzt, und auch für die Landwirtschaft Interesse hat. (Ma 1380 Z)

Offerten unter Chiffre G S 100 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Aarau. [308]

Ein gebildetes Frauenzimmer

sucht Stellung als **Haushälterin**, **Stütze der Hausfrau**, oder sonst eine **Vertrauensstelle**. Sie ist treu und gewissenhaft und besitzt gute Kenntnisse im Hauswesen. Beste Zeugnisse. — Gefl. Offerten unter **S M 304** befördert die Exped. d. Bl. [304]

Gesucht

zur Besorgung von grösseren Kindern eine **ordentliche, brave Tochter**, die im Nähen und Flechten bewandert ist. Anmeldungen, Lohnansprüche, sowie Zeugnisse sind an die Exped. der Schweizer Frauen-Zeitung unter Chiffre H R H 333 zu senden. [333]

In einem grösseren Modengeschäft

könnte ein ordentliches Mädchen unter günstigen Bedingungen den **Mode-Beruf** erlernen.

Offerten sub **E K 306** befördert die Expedition d. Bl. [306]

Für eine 17-jährige Tochter, beider Sprachen mächtig, wird eine Stelle gesucht in einem honneten Hause als **Zimmermädchen** oder in einem **Laden**.

Offerten sub Chiffre W 323 befördert die Expedition d. Bl. [323]

Gesucht (O4142L)

für ein 16-jähriges Waadtländer Mädchen eine Stelle als **Lehrtochter** bei einer Damenschneiderin der deutschen Schweiz. Offerte **B 20 Orell Füssli & Co., Lausanne**.

Für Familien mit Kindern.

Eine jüngere Tochter (Schaffhauserin), die Liebe zu Kindern hat, deutsch und französisch perfekt spricht und schreibt, und in den weiblichen Handarbeiten bewandert ist, sucht Stelle, vorzugsweise zu Kindern. Antritt nach Belieben. Beste Referenzen. (Ma 1409Z) [328]

Offerten sub Chiffre M 53 S befördert **Rudolf Mosse** in Schaffhausen.

In einer guten Familie, die ein sehr hübsches Dorf in der Nähe von Neuchâtel bewohnt, würde man ein oder zwei junge Leute, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, aufnehmen. Sie hätten Gelegenheit, eine sehr gute Sekundarschule zu besuchen und fänden ein angenehmes und komfortables Familienleben. — Die besten Referenzen stehen zu Diensten. — Nähere Auskunft erteilen die Herren **A. Kinder-Siewert** in Oerlikon und **A. d'Ivernois** in Colombier (Neuchâtel). [340]

Eltern,

welche für ihre Töchter eine gute Pension zu finden wünschen, können sich mit aller Zuversicht an die Pensionat von **Madame Morard in Corcelles** (Neuchâtel) wenden. Gute Erziehung und Pflege, christliches Familienleben. — Ermässigte Pensionspreise. — Vorzügliche Empfehlungen. [143]

Günstiges Altersasyl.

Ein junges, kinderloses Ehepaar mit sehr schönem Haus und Garten beim schönen Städtchen Wyl, St. Gallen, wäre geneigt, einen **Herrn** oder eine **Dame** vorgerückteren Alters bis an's Lebensende zu verpflegen. Absolut familiäre Behandlung wird zugesichert. Gefl. Offerten unter Angabe der **jährlichen Asylvergütung** oder deren **lebenslänglicher Gesamtsumme** erbittet man an das Agenturbureau **Fr. Graber**, Wylenstr. 706, Wyl (Toggenburg) behufs Weiterbeförderung.

Pension Cloux-Leubaz
in La-Sarraz

können wieder einige Töchter aufgenommen werden. — Unterricht in der französischen Sprache, guter, bürgerlicher Tisch. Freundliches Familienleben. — Monatspreis Fr. 60. — **Auskunft** erteilen: **Frau Hobach-Bavier** in Chur und **Frau Biber-Vontobel** in Rapperswil. [321]

Eine geübte Damenschneiderin

sucht Stelle bei einer **Damenschneiderin** oder bei einer **Herrschaft**, am liebsten in der französischen Schweiz.

Gefl. Offerten sub Chiffre E 337 befördert die Expedition d. Bl. [337]

Für Eltern.

Eine Lehrerfamilie in Genf würde noch einige Töchter in Pension nehmen, welche die französische Sprache erlernen oder sich in derselben vervollkommen wollen. Mässiger Preis, Familienleben und liebevolle Behandlung. Beste Gelegenheit zur Ausbildung in der Musik.

Sich zu wenden an **J. Stadler**, rue du Montblanc 24, Genf. [320]

Knaben-Anzüge

versenden zur Auswahl [205]

für jedes Alter passend

Wormann Söhne

St. Gallen

Herrenkleider - Garderoben - Geschäft.

Angabe des Alters Illustrierte Kataloge genügt. gratis.

L'Elégante, bester Ersatz

Fischbein, für Damenkleider, ausgezeichnete Qualität, Dz. 90 Cts. (B 2767)

La Rapide Baleine application, Dz. 40 und 75 Cts., sowie sämtliche **Garnituren** und **Fournituren** für **Schneiderinnen** und **Confections-Geschäfte** in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt

Au Bon Marché, Markt. 52, Bern.

Für En-gros-Bezug an [244]

A. Lauterburg Sohn, Bern, Alleinverkauf.

Bündnertücher

in grosser Auswahl, halb- und ganzwollene, glatte und faconirte, in braunmelirt, dunkel, mittel- und hellgrau — letztere Nuance besonders für Jäger-, Müller- und Bäckeranzüge — sowie feine, zweiteilige **Loden** für Frauenkleider empfiehlt gen. Abnahme bestens

J. Conrad Furger

Manufacturenhandlung

(Ma 1403 Z) Chur. [329]

— Muster franco zu Diensten. —

**Bienenhonig**

eigener Zucht, kalt ausgelassen, verkauft mit Garantie für Aechtheit in Büchsen à 1 und 2 1/2 Kilo à **Fr. 2.** — per Kilo [913]

Max Sulzberger, Horn a. B.

Sermann Scherer
Z. Sammelhof, St. Gallen.

liefert

pr. Nachnahme d. d. ganze Schweiz:
Hose Art. 1 zu Fr. 9.25 in 6 Dessins
Hose „ 5 „ 11. — „ 6 „
Hose „ 10 „ 14.25 „ 6 „
Hose „ 15 „ 18. — „ 6 „
Preis-Courante und Stoffmuster gratis.

Welche Artikel wünschen Sie bemustert?

Ein ausgezeichnetes Hühneraugenmittel

ist erhältlich bei **Frau Fehrlin**, Schlossers, Gartenstr., St. Gallen. [1017]

Flüssiges**Gold****Silber**

für Jedermann zum sofortigen Vergolden, Versilbern und Ausbessern

u. von **Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porcellan** u. allen erdenklichen Gegenständen. [326]

Per Flasche sammt Pinsel à **Fr. 2** versendet gegen Nachnahme oder vorherige Geldsendung das **Dépôt chem. Produkte, Brünn**, Krautmarkt 26. Engros-Abnehmer Rabatt.

Bei Salzfluss,

offenen Wunden und bösen Füssen leistet das **Schrader'sche Indian-Pflaster Nr. 3**, bei nässenden u. trockenen Flechten **Nr. 2**, bei bösartigen, krebsähnlichen Geschwüren u. Knochenkrankheiten **Nr. 1** die vorzüglichsten Dienste u. findet dieses berühmte Pflaster deshalb auch ausgedehnteste Anwendung. Paq. Fr. 3.75. Apoth. **J. Schrader**, Feuerbach-Stuttgart. Broschüre in allen Dépôts gratis franco. [125]

Generaldep.: Apoth. **Hartmann** in Steckborn. In St. Gallen in sämtl. Apotheken, sowie den meist. Apotheken d. Schweiz.

Der Anker-Pain-Expeller

ist und bleibt das beste Mittel

gegen **Gicht, Rheumatismus, Nerven Schmerzen, Gliederreissen, Zahnmeh** und bei **Erfaltungen**.

Nur echt mit Anker!

Zu 1 u. 2 Fr. vorrätig in den meisten Apotheken. Ausführliche Beschreibung senden auf Wunsch kostenlos.

F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Berner-Leinwand

für Hemden, Leintücher, Hand-, Tisch- und Küchentücher (gewöhnliche u. hochfeine) etc. etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von [84]

Walther Gyga, Fabrikant, in **Bleienbach** (Langenthal).

Muster stehen zu Diensten.

Telegr.-Adresse: **Walther Bleienbach**.

Herdfabrik Emmishofen

(Thurgau). [72]

Bisheriger Absatz 20000 Herde.

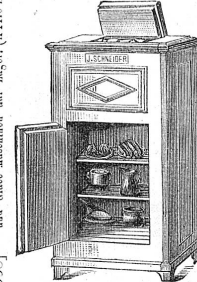
Eisschränke,

sowie **Glacé-Maschinen**, für Familien sehr praktisch, liefert nach besten, bewährtesten Systemen, in solider und zweckmässiger Konstruktion, unter Garantie, zu billigen Preisen

J. Schneider (vorm. C. A. Bauer)

Eisgasse **Aussersihl-Zürich** Eisgasse.

Gegründet 1863.



Unter Preisumsatz, sowie Zeugnisnoten werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Die von **Dr. J. U. Hohl**, gewesener prakt. Arzt, während langjähriger Praxis mit ausgezeichnetem Erfolg angewandten

Mittel gegen **Flechten, Hautausschläge** jeder Art, **Grind, Augen- und Augenlider-Entzündungen**, offene Beine, eiternde Geschwüre etc. können bezogen werden durch die [332]

St. Johann-Apotheke, Basel.

Für kalte u. feuchte Füsse

ist unstreitig das beste Schutzmittel: **Waschbare Japan-Schwamm-Einlege-Sohlen**. Sie schützen den Fuss im Sommer vor Erhitzung und Fusschweis, im Winter vor Kälte u. Frostbeulen. Preis per Paar für Herren 60 Cts., für Damen 50 Cts., für Kinder 40 Cts. Versandt gegen Briefmarken oder Nachnahme. [159]

E. Nagel, Kreuzlingen (Thurg.)**Billige Seidenstoffe,**

vorzügliches Fabrikat, schon von **Fr. 1.50** an per Meter, verdient flüde- und roben-weiße franzo die Fabrik's Niederlage von **Louis Nigler** in Zürich. — Muster bereitwillig. [312]

SPRÜNGLI'S

leicht löslicher reiner

CACAO

Absolute Reinheit.

Vollständigste Löslichkeit.

Stark reduzierter Fettgehalt.

Grösste Ausgiebigkeit.

In allen bedeutenderen Conditoreien, Spezereien etc. erhältlich. [6]

Kradolfer & Salzmann in St. Gallen

empfehlen ihr umfangreichstes Lager in den verschiedensten neuen

Damen-Mäntel und Kinder-Confectionen

von den billigsten bis zu den feinsten Genres unter Zusicherung reellster Bedienung. [000]

Lehr-Institut für Damenschneiderei von **Schwester Michnewitsch** in **Zürich**, Pfalzgasse 3 (Lindenhof). Kurs, inkl. Zuschneiden, 3 Monate; Lehrgeld 25 Fr., oder bei Anfertigung eigener Garderobe 50 Fr. Zuschneidekurs allein 3 Wochen; Lehrgeld 20 Fr. — **Costümes etc.** verfertigen wir billigst. — Für Auswärts genügt gut-sitzende Taille. — Prospekte gratis. [47]

Anton Frick, Schuhwaarenhandlung, St. Gallen

St. Jakobstrasse 14 — Platzthor.

Spezialität in Schuhwaaren.

Anfertigung von Schuhwerk für **kranke und Krüppelfüsse.**

Gypsmodelle

werden nach dem Original abgenommen, wenn gewünscht im Hause des Betreffenden,

auch auswärts, und genügt hiezu Benachrichtigung durch eine Postkarte. [325]

Anfertigung von Leisten nach jedem Fusse. Aerztliche Empfehlungen. Vorherige Preisberechnung wird auf Wunsch für besondere Fälle gerne besorgt. — Diese Spezialitäten, sowie die übrigen kurrenten Schuhwaaren werden freundlicher Beachtung bestens empfohlen.

Nervenleidenden

wird empfohlen, sich mit dem neuen, seit 7 Jahren eingeführten und von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum in immer weiteren Kreisen herangezogenen Heilverfahren des Herrn **Roman Weissmann**, ehemaligen Landwehr-Bataillonsarztes, das nur in äusseren Waschungen besteht, unschädlich, billig (die täglichen Auslagen belaufen sich auf kaum 10 Cts.) und von frapporter Wirkung ist, bekannt zu machen.

Erprobt und empfohlen von

Kgl. Sanitätsrath

Dr. Kohn,

Stettin.

Geheimer Rath

Dr. Schering,

Bad Ems.

Grsshgl. Bezirksarzt

Dr. med.

H. Grossmann,

Jöhlingen.

Geheimer Rath

Rittner

Frankfurt a. M.

Dr. med. L. Regen,

Berlin.

Dr. Anton Corazza,

Venedig.

Dr. med. Gollmann, Wien.

Die Broschüre
„Ueber Nervenkrankheiten
und Schlagfluss“
von

Roman Weissmann,
ehemal. Landwehr-Bataillonsarzt,
Ehrenmitglied des ital. Sanitäts-
ordens vom weissen Kreuz
ist kostenfrei erhältlich
in der

St. Konrad-Apotheke
(Industriequartier)
Zürich-Aussersihl.

Dr. med. Karst, Barnowitz.

Kais. königl. Prof.

J. v. Overschelde

Krems an der Donau.

K. k. Bezirksarzt

Dr. med. Busbach,

Zirknitz, Oesterr.

Dirigirender Arzt

der Poliklinik

Dr. med. Hoesch,

Berlin.

Kais. königl. Ober-

stabsarzt I. Klasse

Dr. med. Jechl,

Wien.

Dr. med. Markusy,

Hirschweg.

Personen, die an **krankhaften Nervenzuständen** leiden, und somit an Kopfschmerzen, Migräne, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, ferner Jenen, die vom **Schlagfluss** heimgesucht wurden (Lähmungen, Sprachunvermögen, Gedächtnisschwäche als Folge), und Kranken, die **Schlagfluss fürchten** wegen Angstgefühles, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern vor den Augen, Taubwerden der Extremitäten u. s. w.; allen diesen Personen, sowie auch jenen noch gesunden, die derartigen Leiden noch rechtzeitig vorbeugen wollen, ist der Bezug der oben angekündigten Broschüre dringlichst angerathen. (Ö F 1119) [242]

Ein prima Hausmittel



ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann**, Apotheker in Langnau i. E. Aus den **feinsten Alpenkräutern** der Emmenthaler-berge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des s. Z. weltberühmten Naturarztes **Michael Schüppach** dahier. In allen Schwächezuständen (speziell **Magenschwäche, Blutarmuth, Nervenschwäche, Bleichsucht**) ungemein stärend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten Aussehens** **unübertrefflich**; **gründlich blutreinigend**. Alt bewährt. Auch den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2¹/₂, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen.** **Dépôts in St. Gallen** in den Apotheken: Rehsteiner, Hausmann, Schobinger, Stein, Hartenweiler; **überhaupt in den meisten Apotheken der Schweiz.** (H 1300 Y) [334]

Für Kinder genügt
1/4—1/2, für Er-
wachsene 1/2—1
Tam. Confiture.
Schachtel Fr. 1.00 Cts.
einzel für 15—20 Cts.
nur in Apotheken.
Haupt-Depôt: Apoth.
C. Fingerhuth,
Neumünster-
Zürich.

Apoth. Kanold's
Tamar Indien
Aerztl. warm empfohl., unschädlich, rein
pflanzl., sicher u. schmerzlos wirkende
Confiture laxative
von angenehm erfrisch. Geschmack,
ohne jede nachtheil. Nebenwirkung.
Allein echt.
Appetitlich. — Wirkksam.

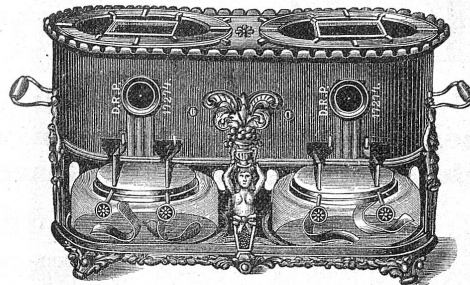
Seit Jahren in
Kliniken u. grösser.
Heil-Anstalten
gegen
Verstopfung,
Blutandrang,
Vollblütigkeit,
Hämorrhoiden,
Migräne etc.
fortlaufend in An-
wendung.

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer oberer Hirschengraben 3 — Zürich.

341] Hiemit zeige den geehrten Damen ergebenst an, dass der 36. Kurs am 13. Mai d. J. beginnt. Es empfiehlt sich bestens

(O F 1561)
Frau Engelberger-Meyer.

Patent-Petroleum-Schnellkocher,



bestes, unüber-
troffenes u. prak-
tisches System,
vollständige Ge-
ruchlosigkeit und
höchste Leistungs-
fähigkeit, mit ein-
schiebbaren Lam-
pen, von aussen
anzuzünden, jedes
Geschirr benütz-
bar. — Preis ab
hier Fr. 19, ein-
löcherig Fr. 8.50.

335] **Ed. Leppig, Lampist, Buchs (Kt. St. Gallen).**

Denner's Eisenbitter

seit 25 Jahren angewandtes, ärztlich approbirtes Stahlmittel

zu wirksamer Bekämpfung der **Blutarmuth** und der damit zusammen-
hängenden **Bleichsucht, Nerven- und Verdauungsschwäche**, so-
wie **Abschwächung** überhaupt. Hebt auch in direkter Weise die Kräfte
bei Genesenden, schwächlichen Frauen und Kindern, Altersschwachen u. s. w.

Interlaken & Zürich.

Aug. F. Denner, Apotheker.

Zu haben in allen Apotheken. — Preis Fr. 2. — per Originalflasche.

Man verlange ausdrücklich: **Denner's Eisenbitter.** [248]

Schlafröcke

versende zu **Fabrikpreisen** gegen
Nachnahme: [44]

Art. 402 m. pass. Stoffgarnit.	Fr. 23. —
" 404 " " " "	" 26. —
" 406 " " " "	" 29. —
" 409 " " " "	" 33. 50
" 412 " " " "	" 37. 50
" 416 " " " "	" 42. 50
" 418 " " " "	" 45. —

Welche Artikel
wünschen Sie bemustert?
Prachtkataloge gratis und franko.

Hermann Scherrer

z. Kameelhof **St. Gallen** Multergasse 3
Eigene Fabrik: **München**, Neuhauserstr. 3.

Mit 6 Ehrendiplomen und 10 goldenen und silbernen Medaillen ist in den letzten drei Jahren der

Echte Eisencognac Golliez

prämirt worden.
Sein 15jähriger Erfolg in der Schweiz und dem Auslande ist der beste Beweis für seine unbestreitbare Wirksamkeit gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmuth, Magenkrämpfe**, Müdigkeit, schwere Verdauung, Schwächezustände, Uebelkeit, Migräne etc. [18]
Ausgezeichnetes Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel, allen schwächlichen und an Frost leidenden Personen bestens zu empfehlen.
Man weise alle Nachahmungen zurück, deren Wirkung unbekannt ist und verlange ausdrücklich den allein echten **Eisencognac Golliez**, Marke der **zwei Palmen**. Flacons à Fr. 2.50 und Fr. 5. —
Hauptdepôt: Apotheke Golliez in Murten.



Brooke's Putzseife sollte in keiner Haushaltung mehr
fehlen, ist das beste Mittel, um Rost,
Schmutz, Flecken, Anlaufen zu entfernen, reinigt alle Küchen-
geräthe, macht Messing, Kupfer, Bestecke, Waffen etc. spiegel-
blank. — Zu haben in den bekannten Dépôts. — Preis 25 Cts.
(H 4208 Q) Engros: **Robert Wirz**, Gartenstr. 66, **Basel.** [22]

ZUOZ — Oberengadin.

Kurhôtél Concordia

1748 Meter ü. M.

Kurhôtél Concordia

Kaltwasserheilanstalt.

Indicationen: **Bleichsucht, Blutarmuth, Rhachitis, Scrophulosis, beginnende Phthisis, Magenaffectionen, chronischer Bronchialkatarrh, Reconvaleszenz nach Typhus und Malaria.**

Kurmittel:

1. Bewegung in der unübertrefflichen, reinen und leichtathmigen Alpenluft.
2. Warme und kalte Bäder, Douchen, Abreibungen, Wickelungen, Dampfbäder.
3. Electrothérapie, Massage und Heilgymnastik.
4. Milchkuren.

Der äusserst ruhige, angenehme Aufenthalt in Zuoz wird besonders **schwächlichen Kindern, bleichsüchtigen Mädchen, blutarmen Frauen und nervös aufgeregten, überanstrengten Kauf-** überhaupt **Berufsleuten** empfohlen.

Pension Fr. 5. 50 per Tag, Zimmer von Fr. 2 an. Bedienung inbegriffen.

— Eröffnung 1. Juni 1889. —

Dr. Perregaux, Kurarzt.

Hermann Gilli, Propriétaire.

206] Das **NEUESTE** in Tricot - Tailles versenden zur Auswahl
Wormann Söhne, St. Gallen.
Angabe der Taillesweite genügt. Illustr. Kataloge gratis.



Aechte bayerische Hochlands-Joppe

für 10 Mark

in 8 flotten Original-Façons für Jäger, Förster, Touristen, Oekonomen, Vereine und Privaten, versende ich gegen Nachnahme in alle Länder.

Wasserdichte Tegernseer-Wettermäntel
Mark 12. 30.

Loden-Kaiser-Wettermäntel
Mark 20. 30.

Loden-, Jagd- und Touristen-Hüte
Mark 3. 5.

Naturwasserdichte Jagd- und Touristen-Hüte
aus reinem Schafwoll-Loden.

Prima

Kameelhaar-Loden-Joppen und Mäntel.

Lodenstoffe

in allen Qualitäten, meter- und stückweise.
Illustrirte Preis-Courante mit Lodenmustern und Mass-
anleitung versende gratis und franco. [43]

Hermann Scherrer — München

Herren-Garderobe-Versandt und Maass-Geschäft — 3 Neuhauserstrasse 3.

Migräne-Elixir

von B. & W. Studer, Apotheker in Bern.

Bestes und zuverlässigstes Mittel zu sofortiger Beseitigung der heftigsten Kopfschmerzen jeder Art. Bei vorschriftsgemäsem, längerem Gebrauch wird die Disposition zu Migräne völlig gehoben. Preis Fr. 2. 50. 24] Depots in den meisten Apotheken. (H 34 Y)

Fabrik-Lager in Corsets

in grösster Auswahl und solider Fabrikation von Fr. 1. 50 bis Fr. 25. — Die geehrten Damen belieben den neuen, fünfzig Qualitäten enthaltenden Preis-Courant zu verlangen.

Au Bon Marché, Marktgasse 52, Bern.

Abonnentinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ erhalten Corsets zur Einsicht ohne Nachnahme, sind jedoch gebeten, die Adresse genau anzugeben, sowie auch die Weite. — Für schlanke Tailles empfiehlt sich Nr. 466, als niedrige Façon Nr. 195 und 400, durch eleganten Schnitt (kurzhüftig) zeichnen sich aus Nr. 740, 830, 775. — Briefe werden (Sonntags ausgenommen) sofort erledigt. (B2893) [309]

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

Gegründet 1866.

J. F. Zwahlen, Thun.

Gegründet 1866.

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme:

Zweischläge Deckbetten, mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm. lang, 150 cm. breit	Fr. 22
Zweischläge Hauptkissen, 3 Pfd. Halbfl., „ „ „ „ „ „	8
Zweischläge Unterbetten, 6 „ „ „ „ „ „	19
Einschläge Deckbetten, 6 „ „ „ „ „ „	18
Einschläge Hauptkissen, 2 1/2 „ „ „ „ „ „	7
Ohrenkissen, 1 1/2 „ „ „ „ „ „	5
Zweischl. Flaumdeckbetten, 5 „ sehr feinem Flaum 180 „ „ „	31
Einschläge Flaumdüvet, 3 „ „ „ „ „ „	22
Kindsdeckbetti, 3 „ Halbflaum 120 „ „ „	9
Kindsdeckbetti, 2 „ „ „ „ „ „	6
Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, hochfeiner Flaum, pfundweise à Fr. 5.	



Médailles d'or et d'argent et diplomes Amsterdam Anvers, Paris Académie national Berne [13] Londres, Zürich Cacao & Chocolat en Poudre.

Der Depositär.

Von Emile Souvestre.

Aus dem französischen überf. von C. R.
(Fortsetzung.)

Und was machtest Du da, Arel? fragte der Herr von Viviers, indem er Michel stark ansah.

Dieser brachte mit vieler Mühe seine Hand an den Kopf und zog unterwürdig seine Mütze.

Verzeihung, Entschuldigung, Herr Maire, sagte er, ich weiß selbst nicht, wie ich dahin kam; das beweist schon, daß ich nicht allein aufstehe, daß ich nicht einen Fuß vor den andern setzen konnte.

Aber wie bist Du denn gefallen?

Ach mein Gott, sagte der Bettler, der sich stellte, als verstände er nicht recht, wie man immer fällt, würdiger Herr, aus Unvorsichtigkeit und aus Mißgeschick.

Ich habe ihn an der alten Mauer gefunden, neben einem der großen, in Schwebbogen zusammengefallenen Steine, bemerkte Franz.

Der Gutsherr horchte auf.

Dann war's wohl an der Seite, wo das Mauerwerk sich geistert hat? fragte er.

An der Stelle, die Sie ausbessern lassen wollen.

Herr Voisjel stieß mit seinem Stod auf den Boden.

Ich will nicht gesund hier stehen, wenn der Taugenichts nicht auf die Mauer hat klettern wollen und heruntergefallen ist, rief er aus.

Das ist nicht wahr! unterbrach ihn der Lumpenjammler mit einer Geste, die den Verdacht des Maire bestätigte.

Du kamst aus dem Garten oder Du wolltest hinein, versetzte er drohend.

Gott bewahre, flötete Michel, was sollte ich in Ihrem Garten zu thun haben? Ihre Apsitosen gehen mich nichts an.

Aha, Du weißt, daß es Pfirsiche darin gibt? warf Herr Voisjel ein.

Das heißt... gewiß wird es welche darin geben... erwiderte der Lumpenjammler aus der Fassung gebracht, Jedermann weiß, daß die Stäbter das seine Obst gern haben.

Der Beweis dafür ist, daß Du ihnen das meinige verkauft, nicht wahr? Du bist's, der mich seit vierzehn Tagen bestiehlt.

Sagen Sie nicht noch einmal so etwas, sagte Michel, der sich Mühe gab, groß zu werden, um nicht verlegen zu scheinen; man soll die armen Leute nicht verdächtigen, wenn man keinen Beweis hat...

Ich werde bald Beweise haben, unterbrach ihn der Herr von Viviers, und dabei fiel sein Blick auf die Tische, welche der Lumpenjammler unter sich geschoben hatte, so daß nur ein Zipfel davon hervorlief.

Er trat schnell hinzu und faßte sie am Bändel, aber Michel hielt sie mit beiden Händen fest.

Streifen Sie nicht an! rief er, Sie haben kein Recht... Niemand darf ohne meine Erlaubnis meine Jagdtische anrühren... Sie machen mich noch zum Krüppel... ich werde Sie vor dem Richter verantwortlich machen, wenn ich nicht mehr arbeiten kann...

Schon gut, sagte Herr Voisjel, ich werde wissen, woran ich mich zu halten habe.

Dabei riß er die Tische an sich, sie öffneten sich, und über das Bett hin rollten die schönsten Früchte aus seinem Garten.

Der Beweis war zu augenscheinlich, als daß der Lumpenjammler noch länger leugnen konnte; deshalb änderte er nun den Ton und schloß die Klappflinte des Herrn von Viviers an. Aber nachdem dieser Gewißheit hatte von dem Diebstahl, den er bisher nur mutmaßen konnte, gerieth er so in Wuth, daß er gar nichts mehr vernahm. Er erhob den Stod, den er in der Hand hielt, nach dem Verlehten.

Franz trat vor das Bett und hinderte ihn so, den Schlag auszuführen.

Lassen Sie mich, schrie Herr Voisjel, das ist ein Schuß, dem will ich's heimzahlen. Komme ich nicht mit der Jagdflinte da sein, wie er die Mauer hinaufgeschleudert ist, ich hätte ihn niedergeschossen.

Gnade, Herr Maire, hat der Lumpenjammler, ich bin schon genug gestraft! Wollen Sie denn den Tod eines Menschen ein paar schlechter Früchte wegen?

Schlechte Früchte, wiederholte Herr Voisjel, in seinem Stolz als Landwirth getränkt, schlechte Früchte, meine schönsten Apsitosen! Späterstüßigen, die in Mengen mit zwei Franken fürs Duzend bezahlt werden! Ins Gefängniß bring' ich Dich, Du Schurke!

Der Lumpenjammler konnte nicht antworten. Sei es, daß sich die Wirkung des Sturzes erst jetzt zeigte, sei es, daß die Entdeckung seines Diebstahls ihn so aufgeregt hatte, er erbrach Blut in großer Menge und stöhnte vor Schmerzen.

Franz machte Herrn Voisjel vorstellig, daß man doch einen Arzt herbeiholen sollte.

Einen Arzt, entgegnete dieser wüthend; Sie wollen wohl sagen, den Friedensrichter und die Genßdarmarie, die sollen sofort kommen.

Dabei ging er hastig nach der Thüre, rief einen vorübergehenden Knecht, befaß ihn, das für den jungen Buchhalter bestimmte Pferd zu besteigen und ohne Bezug den Friedensrichter herbeizuholen.

Franz wollte sich einmischen, aber Herr Voisjel ließ ihn gar nicht zu Worte kommen.

Nichts von Gnade! rief er hastig aus; die Straßlosigkeit ist's, die die Verbrecher groß zieht. Sie schlagen freilich das Eigenthum nicht hoch an, wie alle, die nichts besitzen, aber mein Grundriß ist: Jedem das Seine; und so wahr ich diesen Stod in der Hand habe, den man Ihrem Schlingel auf dem Kopf zer schlagen sollte, sobald er wieder hergestellt ist, soll er auf den Galerien den Platz einnehmen, den er verdient.

Diese letzten Worte waren in einem Tone ausgesprochen, der dem jungen Mann jeden Gedanken an weitere Vorstellungen benahm; er kehrte wieder an das Bett Michels zurück, dessen Schmerzen nicht nachzulassen schienen.

Er befand sich in der äußersten Verlegenheit; er hätte dem Verunglückten gern Einberung verschafft, aber die Wohnung des nächsten Arztes war beinahe eine Meile entfernt, und der von Voisjel fortgeschickte Knecht hatte sein Pferd mitgenommen. Ueberdies hielt ihn Michel durch die inständigsten Bitten zurück. Er ersuchte ihn, den Herrn von Viviers umzustimmen; er schob seinen Diebstahl auf seine Unmuth, sein Alter und seine Verlassenheit; er suchte den Maire von St.-Paterne zu erweichen durch die Erinnerung an gemeinsamen Erbes.

Beide waren in der Bende geboren und hatten sich dort in früheren Zeiten oft begegnet; der Lumpenjammler konnte sogar mehrere Freunde des Herrn Voisjel, die er ihm namhaft machte und auf die er sich berief; dabei miedte er immer seine Bitten mit Thränen. Aber der, den er zu rühren suchte, war gar nicht mehr da, voller Nachbegier hatte er sich entfernt, um dem Richter entgegen zu gehen, und kam in dessen Begleitung nach kurzer Zeit zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Pension Holdener

Luftkurort Ober-Yberg.

— 3 Stunden von Einsiedeln. —
1126 M. ü. M. — Pension: Mai, Juni, September und Oktober Fr. 3 bis Fr. 4 mit Zimmer; Juli und August Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50. Vier Mahlzeiten. Post. Telegraph. — Bestens empfiehlt sich [302] **Frid. Holdener-Walder.**

Eine Sehenswürdigkeit
von **PARIS**



GRÖSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Man verlange

den illustrierten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend 591 neue Modekupfer für die Sommer-Saison. Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & C^e
PARIS

Muster ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

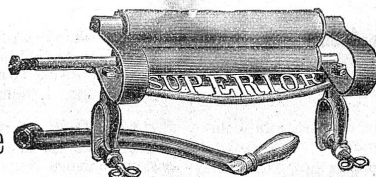
Speditionen nach allen Welttheilen Versand-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.

Dollmetscher in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

L. Hochreutiner, Eisenhandlung, St. Gallen

(J. Debrunner-Hochreutiner Nachfolger).

Auswind-
Maschinen
Tischmangle



Amerik.
Bügelofen
und
Glätteisen
[282]

Dépôt für die Ostschweiz
der bekannten „Baley Wringing Machine Company, New-York“.

Joachim Bischoff

— Brühlgass-Ecke 12, St. Gallen —
zeigt seinen werthen Kunden den Eingang aller frischen [316]

Sommer-Schuhwaaren

an vom einfachsten Schuhe bis zu den feinsten elegantesten Nouveautés.

Grösste Auswahl, billigste, aber feste Preise.

Auswahlsendungen werden gerne gemacht, man bittet jedoch, die Art des Gewünschten und den ungefähren Preis möglichst zu bemerken.

Allen Hausfrauen bestens empfohlen!

Vorzüglichstes inländisches Produkt,
der besten ausländischen Konkurrenz (Frank, Volker, Trampler,
Kuenzer etc.) von unsern Lebensmittel-Untersuchungsbeamten als
vollkommen gleichwerthig befunden.

== **Cichorien-Kaffee** ==

— **C. Glutz & Cie., Solothurn** —

P. S. Man bittet genau auf die Firma zu achten und nur
obige Marke zu verlangen. (M 5029 Z) [25]

◊ Eine kleine Schrift über den ◊
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko
die Verfasserin Frau **Carolina Fischer**,
3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [287]



Versendet portofrei nicht unter 9 Frd.
gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern	1/2 Ko. à Fr. —. 60
Bessere Bettfedern	— 80
Gute Entenfedern	1. 25
Flaumige Entenfedern	1. 60
Halbflaum	1. 85
Sehr feine fl. Federn	2. 20
Flaum	3. —

u. s. f. Lager fortwährend in 25 Qualitäten.

Umtausch gestattet.

Eigene Reinigungs-Anstalt.

Reinigungs-Dampf- und Dörrmaschinen

neuesten Systems.

Auf Verlangen Muster sofort. [76]

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Wormann Söhne — St. Gallen

versenden zur Auswahl

das Neueste in
Damen-Regen-Mäntel
Damen-Jaquettes
Damen-Visites
Damen-Paletots
Promenaden-Mäntel
Wasserdichte Mäntel.

[207]

Geehrte Dame!

Verlangen Sie gefl. den neuesten, reich illustrierten Preis-Katalog, worin Sie unsere Versandt-Bedingungen ansehen können.

Wormann Söhne

Confections-Magazine zur „Stadtschreiberei“.

Blumer, Leemann & Cie., St. Gallen.

— Rideaux-Fabrikation —

in allen couranten und modernen Genres auf:

Mousseline, Tüll und Etamine gestickt.
Spachtel- und farbige Spezialitäten.

Reich assortiertes Lager in englischen und französischen Guipure-Rideaux und Vitrages, abgepasst und am Stück, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten. Besteingerichtete Fabrikation von

Hand-Stickereien

(Monogramme, Namen, Guirlanden auf Taschentücher, Damen- und Bettwäsche, Tischzeug, Fantasie-Artikel).

Lieferung ganzer Aussteuern

mit oder ohne Stoff und Konfektion.

Grosse Auswahl in **ungestickten Taschentüchern**, in englisch rein Leinwand, Batiste, Linon, mit und ohne Hohlraum.

Maschinen-Stickereien

für Lingerie und Konfektionszwecke.

Gestickte Damen- und Kinder-Garderoben

in allen couranten Stoffen.

➔ Muster und Auswahlsendungen stets gerne zu Diensten. ➔

Für Feinschmecker!

Blooker's Cacao

ist garantirt rein, also von hohem Nährwerth.

Augenblickliche Zubereitung.

[19]

Erreichbar bestes Fabrikat

im Gebrauch vorthellhafter als Chocolate und andere Cacao-fabrikate.

Überall in der Schweiz vorrätig in Büchsen

zu Fr. 4. — per 1/4 kg. — Fr. 2. 20 per 1/4 kg. — Fr. 1. 20 per 1/4 kg.

Fabrikanten: J. & C. Blooker, Amsterdam.

Pierers

Konversations-Lexikon ist das weitaus billigste und artfelerreichste große Konversations-Lexikon und bietet trotzdem noch 12 Sprachlexika nach Professor Joseph Kürschner's System gratis. 230 Lieferungen à 35 Pf. oder komplet rund nur 80 Mark. — Erste Mitarbeiter, glänzende Ausstattung! Karten und Tafeln! Verlag von W. Spemann in Stuttgart. — Probehefte durch jede Buchhandlung, sowie direkt von dem Verlag.

Häckelgarne, Brodirgarne, Nähzwirne, Strickgarne

[315]

in verschiedenen Qualitäten u. grösster Farbauswahl empfiehlt
Hs. Jacob Wild z. Baumwollbaum, St. Gallen.

= Vorhangstoffe =

eigenes und englisch Fabrikat, crème und weiss in grösster Auswahl liefert
billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franco —

[11]

Nef & Baumann, Herisau.

Elegant garnirte Strohhüte für Damen und Mädchen

in neuesten, sehr gefälligen Modellformen

Spitzen und Tüll-Capoten — Trauerhüte.

Auswahlsendungen postwendend franko durch die ganze Schweiz.

Fraülein Carolina Wunderly, Modes,
37 Rennweg 37 — Zürich.

[311]

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat — Abonnements-Inserate 1889. — April.

Töchter-Institut, Frauenarbeits- und Haushaltungsschule

Landhaus „Haltli“, Mollis (Glarus)
Vorsteherin: Frä. Beglinger.

Lemm-Marty, St. Gallen,

Lager in fertigen Eisen-, Messing- und Stahlwaaren. Seilerwaaren. Grösste Auswahl in Werkzeugen, Vorlagen, Holz und Beschlägen für Laubsäge-Arbeiten.

Hinner's amerikanische Harmonium

anerkannt als die besten u. billigsten.
Alleinverkauf für die Schweiz:
G. Tillmann, Langnau (Kt. Bern). 2

Hôtel et Pension Reber

16 Locarno am Langensee (Tessin).
Bestempfohlenes Haus für Reisende von und nach dem Süden. Schöne Lage am See. Wirth: Deutsch-Schweizer. Billige Preise.

Spezialitäten für Volks-, Massen- und Kranken-Ernährung

Julius Maggi & Co.
Kemptthal (Kanton Zürich).

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten.

C. Sprecher, z. Schlössli, St. Gallen

10 Eisenwaarenhandlung en gros et en détail
Spezialität in Laubsäge-Artikel.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Boos-Jegher, Zürich-Neumünster,

2 Kunst- und Frauenarbeit-Schule
Praktische Töchterbildungs-Anstalt.

Fischhandlung, gros & détail

Gebrüder Läubli, Ermatingen, Bodensee.
Spezialitäten: Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämtliche Bodenseefische frisch und billigst.

Marien-Stift.

Töchter-Institut u. höhere Töchter-schule.
12 Chur — Planaferra.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis.

G. Winkler & Cie., Russikon

(Kanton Zürich) 13
Fabrik von Kraft-Essenz und Eisen-Essenz.
Versandt durch die ganze Schweiz franco.

Atelier und Lehrinstitut für Damenschneiderei

Schw. Michnewitsch, Zürich, Lindenhof 5.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt

C. Werner, Rorschach

5 Wäscherei und Färberei
von Damen- und Herren-Garderobe.

Die Parqueterie von E. Pfenniger

Wädenswil
empfeilt sich zur Erstellung aller möglichen Parquets unter Zusage promptester und billiger Bedienung.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonniren auf sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumierenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hotels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung“ und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnir..... hiermit auf..... monatliche
Einrückung des beigefügten Inhaltes im Spezial-Adressen-Anzeiger der
„Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum:

Firma: